

# R O M E

Research On Money in the Economy

No. 15-08 – November 2015

Brexit: Chance oder Untergang für  
Großbritannien

Markus Penatzer

ROME Discussion Paper Series

"Research on Money in the Economy" (ROME) is a private non-profit-oriented research network of and for economists, who generally are interested in monetary economics and especially are interested in the interdependences between the financial sector and the real economy. Further information is available on [www.rome-net.org](http://www.rome-net.org).

ISSN 1865-7052

# Research On Money in the Economy

Discussion Paper Series  
ISSN 1865-7052

No 2015-08, November 2015

## Brexit: Chance oder Untergang für Großbritannien

*Markus Penatzer*

*Markus Penatzer, M. Sc.*  
Heinrich-Heine-University of Duesseldorf  
Department of Business Administration  
and Economics  
Universitaetsstr. 1, Build. 24.31  
D-40225 Duesseldorf  
e-mail: [markus.penatzer@uni-duesseldorf.de](mailto:markus.penatzer@uni-duesseldorf.de)

NOTE: Working papers in the “Research On Money in the Economy” Discussion Paper Series are preliminary materials circulated to stimulate discussion and critical comment. The analysis and conclusions set forth are those of the author(s) and do not indicate concurrence by other members of the research network ROME. Any reproduction, publication and reprint in the form of a different publication, whether printed or produced electronically, in whole or in part, is permitted only with the explicit written authorisation of the author(s). References in publications to ROME Discussion Papers (other than an acknowledgment that the writer has had access to unpublished material) should be cleared with the author(s) to protect the tentative character of these papers. As a general rule, ROME Discussion Papers are not translated and are usually only available in the original language used by the contributor(s).

ROME Discussion Papers are published in PDF format at [www.rome-net.org/publications/](http://www.rome-net.org/publications/).

Please direct any enquiries to the current ROME coordinator  
Prof. Dr. Albrecht F. Michler,  
Heinrich-Heine-University of Duesseldorf, Department of Economics, Universitaetsstr. 1,  
Build. 24.31.01.01 (Oeconomicum), D-40225 Duesseldorf, Germany  
Tel.: ++49(0)-211-81-15372  
Fax: ++49(0)-211-81-15261  
E-mail: [helpdesk@rome-net.org](mailto:helpdesk@rome-net.org)  
[michler@uni-duesseldorf.de](mailto:michler@uni-duesseldorf.de)

## **Abstract**

This paper shows the different scenarios and its economic impacts for a post Brexit referendum era. Key industries are identified and the importance of access to the European Single market for their future development is analyzed. Furthermore the paper discusses the future political influence of the UK in the different scenarios.

Der Aufsatz analysiert die verschiedenen Szenarios, welche nach dem Brexit-Referendum möglich sind, und ihre ökonomischen Auswirkungen. Die Schlüsselindustrien der britischen Wirtschaft werden identifiziert und die Abhängigkeiten ihrer zukünftigen Entwicklungen von einem Zugang zum EU-Binnenmarkt werden analysiert. Das Papier zeigt den zukünftigen politischen Einfluss Großbritanniens unter den verschiedenen Szenarios auf.

**JEL-Classification: F550**

Keywords: border, cooperation, European Union, member states, Brexit

# **Brexit: Chance oder Untergang für Großbritannien?**

## **I. Einleitung**

Das Vereinigte Königreich von Großbritannien und Nordirland (UK) ist seit 1973 und somit seit über 40 Jahren Mitglied der Europäischen Union. Großbritannien ist jedoch – wie Schweden, Dänemark – nicht dem Euro beigetreten und hat sich diese Ausnahme bei seinem Beitritt auch als dauerhaftes Recht erstritten. Im Vorfeld der Unterhauswahl vom 07. Mai 2015 wurde durch Premierminister David Cameron und seine Conservative Party angekündigt, bei einem Wahlerfolg bis spätestens 2017 ein Referendum über den Verbleib in der EU durchzuführen. Nach der erfolgreichen Regierungsbildung am 11.05.2015 wurde die Abhaltung des Referendums offiziell ins Regierungsprogramm übernommen. Cameron hat damit auf die öffentliche Unzufriedenheit über das Verhältnis zwischen dem UK und der EU reagiert. Diese drückte sich insbesondere durch eine zunehmende Zustimmung für die UKIP-Party aus, welche die Europäische Union vollständig ablehnt.<sup>1</sup> Die Unzufriedenheit wird dabei mit zwei zentralen Argumenten begründet. Der erste Grund stellt die Einwanderungspolitik der EU dar und die Befürchtung mancher Briten, dass es zu einer Überfremdung der Gesellschaft kommt. Der zweite Aspekt soll das Hemmnis des Wirtschaftswachstums durch hohe monetäre Beiträge an die Europäische Union und deren zunehmenden „Regulierungswahn“ sein.

Das vorliegende Paper möchte die Folgen eines Brexit diskutieren und dabei auch die Effekte auf die Bundesrepublik Deutschland berücksichtigen. Der Fokus der Analyse wird dabei auf den ökonomischen Auswirkungen des potenziellen Austritts liegen. In Kapitel II wird zunächst die Ausgangslage Großbritanniens als Mitglied der Europäischen Union aus ökonomischer und politischer Sicht dargelegt. Aufbauend darauf zeigt Kapitel III die möglichen Szenarien für die Zukunft Großbritanniens innerhalb oder außerhalb der EU auf. Kapitel IV wird diese Szenarien dann in ihrer Wirkung auf die anderen Mitgliedsstaaten analysieren. Im letzten Kapitel wird eine abschließende Bewertung der Szenarien unter Berücksichtigung ihrer Auswirkungen vorgenommen.

---

<sup>1</sup> Sommer, Theo (2015) Cameron muss konkret werden. Zeit online [online] available from <<http://www.zeit.de/politik/ausland/2015-06/grossbritannien-eu-austritt-brexit-david-cameron>> [2 November 2015]

Ein wesentliches Ergebnis der vorliegenden Analyse ist die Feststellung, dass alle Szenarien über die Zukunft des UK außerhalb der EU mit hoher Unsicherheit für die Wirtschaft verbunden sind und die Auswirkungen stark von der Haltung anderer Staaten abhängen werden. Die Analyse kommt vor diesem Hintergrund zum dem Schluss, dass ein Verbleib in der EU unter ökonomischen Aspekten der vorteilhaftere Weg ist.

## II. Ausgangslage

### 1. Gesamtwirtschaftliche Ausgangslage

Das UK ist das drittbevölkerungsreichste Mitglied der EU und mit einer Wirtschaftsleistung von 2,9 Bio. US-\$ die zweitgrößte Volkswirtschaft der EU.<sup>2</sup> Das UK ist damit ein gewichtiger Teil des EU-Binnenmarktes, wobei Großbritannien auf dem EU-Binnenmarkt die Rolle eines Nettoimporteurs einnimmt. Schätzungen gehen davon aus, dass die Mitgliedschaft in der EU dem Vereinigten Königreich im Vergleich zu einer Nicht-Mitgliedschaft jährlich ungefähr 4-5% Wachstum des BIPs gebracht hat.<sup>3</sup> Die nicht tarifären Barrieren innerhalb der EU sind niedriger als in jedem Handelsblock der Welt; sie sind jedoch höher als innerhalb der USA zwischen den einzelnen Bundestaaten.<sup>4</sup> <sup>5</sup> Der Handel des Vereinigten Königreichs mit den anderen EU-27 Staaten erreichte seinen Höhepunkt Anfang der 90er Jahre mit einem Anteil von 59% des gesamten britischen Handels. Der Anteil ist aufgrund der zunehmenden Handelsbeziehungen mit Schwellenländern – wie China und Indien – gesunken, aber dennoch bleibt die EU mit Abstand der wichtigste Handelspartner Großbritanniens.<sup>6</sup> Es kann davon ausgegangen werden, dass die Bedeutung der EU als Handelspartner auch ohne die EU-Mitgliedschaft zugenommen hätte, jedoch gehen Studien davon aus, dass diese mit manchen Staaten um bis zu 50% niedriger gewesen wäre als mit der Mitgliedschaft.<sup>7</sup> Im Bereich der

---

<sup>2</sup> IMF (2015) World Economic Outlook Uneven Growth: Short- and Long-Term Factors. [online] available from < <http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2015/01/index.htm> > [02 November 2015]

<sup>3</sup> CBI (2014) Our Global Future: the business vision for a reformed EU. [online] available from <[http://www.cbi.org.uk/media/2451423/our\\_global\\_future.pdf](http://www.cbi.org.uk/media/2451423/our_global_future.pdf)> [30 June 2015]

<sup>4</sup> Aussilloux, Vincent (2011) The Economic Consequences for the UK and the EU of Completing the Single Market. London: Dept. for Business Innovation & Skills

<sup>5</sup> Sousa, Jose, and Thierry Mayer (2012) Market Access in Global and Regional Trade. London: Centre for Economic Policy Research

<sup>6</sup> ONS (2015) Trade in Goods MRETS (all BOP version - EU2013) – Tables. [online] available from <<http://www.ons.gov.uk/ons/datasets-and-tables/data-selector.html?dataset=mret>> [02 November 2015]

<sup>7</sup> Europe Economics (2013) Optimal Integration in the Single Market: A Synoptic Review. London: Europe Economics [online] available from <[https://www.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment\\_data/file/224579/bis-13-1058-europe-economics-optimal-integration-in-the-single-market-a-synoptic-review.pdf](https://www.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/224579/bis-13-1058-europe-economics-optimal-integration-in-the-single-market-a-synoptic-review.pdf)> [03 November 2015]

wichtigen Finanzintermediationsleistungen gingen 58% der Exporte mit einem Wert von 51 Mrd. US-\$ in den Rest der EU.<sup>8</sup>

Das UK ist der größte Profiteur von Direktinvestments aus dem Rest der EU und hat den zweitgrößten Bestand an Direktinvestitionen weltweit.<sup>9</sup> Die Mitgliedschaft in der EU fördert auch die Direktinvestitionen aus Nicht-EU-Ländern. So kommen Pain und Young zu dem Schluss, dass die Direktinvestitionen von produzierenden multinationalen US-Konzernen in den Mitgliedsstaaten deutlich geringer ausgefallen wären, wenn diese nicht EU-Mitglied gewesen wären; dabei wurden auch Effekte durch Arbeitskosten etc. berücksichtigt.<sup>10</sup> Der Zugriff zum EU-Binnenmarkt ermöglichte dem Vereinigten Königreich auch, in London eines der bedeutungsvollsten Finanzzentren der Welt zu etablieren. Der wichtigste Eigenkapitalmarkt für schnellwachsende Unternehmen im Vereinigten Königreich und der EU ist der Alternative Investment Market (AIM), welcher kleineren Unternehmen einen Zugang zu kleinen und institutionellen Anlegern ermöglicht. Seit dem Start im Jahr 1995 haben mehr als 3000 Unternehmen in diesem Markt agiert und es wurden über 80,6 Mrd. Euro an Mitteln eingeworben.<sup>11</sup>

Ungefähr 2,7% der EU-Bevölkerung leben in anderen Mitgliedsstaaten und circa 2,8 Mio. Menschen im Vereinigten Königreich stammen aus anderen Mitgliedsstaaten.<sup>12</sup> Die Arbeitnehmerfreizügigkeit als ein zentraler Aspekt des gemeinsamen europäischen Binnenmarktes führt auch für das UK zu einem grenzüberschreitenden Zugriff auf Talente und Fähigkeiten. Eine besonders hohe Einwanderungszahl hat sich in den letzten Jahren aus den Ländern des ehemaligen Ostblocks – insbesondere den A8-Ländern – etabliert.<sup>13</sup> Die Erwerbstätigen im UK aus diesen Ländern haben sich von 52.000 im 1. Quartal des Jahres 2004 auf 900.000 im ersten Quartal des Jahres 2015 erhöht.<sup>14</sup> Die Zuwanderung hat den britischen Unternehmen den

---

<sup>8</sup> World Input–Output Database (2012) GBR Niot raw. [online] available from <[http://www.wiod.org/new\\_site/database/niots.htm](http://www.wiod.org/new_site/database/niots.htm)> [24 June 2015]

<sup>9</sup> United Nations (2012) World Investment Report. New York: United Nations; EY (2013) European attractiveness survey: Coping with the crisis, the European way. London: Ernst & Young.

<sup>10</sup> Pain, Nigel; Young, Garry (2004) ‘The Macroeconomic Impact of UK Withdrawal from the EU’. Economic Modelling, 21, S. 387-408

<sup>11</sup> London Stock Exchange (2015) AIM Factsheet August 2015. [online] available from <<http://www.ons.gov.uk/ons/datasets-and-tables/data-selector.html?dataset=mret>> [5 October 2015]

<sup>12</sup> Eurostat (2011) Census Hub2 Status in employment (HC33) by geo, coc. [online] available from <<https://ec.europa.eu/CensusHub2/query.do?step=selectHyperCube&qhc=false>> [24 June 2015]

<sup>13</sup> Die A8-Staaten sind: Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn und Slowenien

<sup>14</sup> ONS (2015) UK Labour Market, June 2015. ONS Statistical Bulletin 2015 [online] available from <<http://www.ons.gov.uk/ons/rel/lms/labour-market-statistics/june-2015/statistical-bulletin.html>> [24 June 2015]

Zugriff auf dringend benötigte Arbeitskräfte ermöglicht und das BIP-Wachstum entscheidend abgesichert. Ein positiver Einfluss auf das Pro-Kopf-Einkommen lässt sich allerdings nicht feststellen.<sup>15</sup> Zusammen mit Einwanderung aus nicht wirtschaftlichen Gründen, wie etwa durch Asylbewerber, hat dies in manchen Regionen zu Problemen bei der Aufnahme und Integration der Zuwanderer geführt.<sup>16</sup> Ein Argument, welches im Kontext der Einwanderung immer wieder vorgebracht wird, ist die Belastung der Sozialsysteme durch Menschen, die nicht in die Sozialversicherungen eingezahlt haben. Diese Argumentation findet sich jedoch nicht nur in Großbritannien, sondern auch in anderen Ländern. Studien betätigen diese Aussage jedoch nicht und stellen fest, dass der Einfluss auf die Sozialsysteme stark von der Gruppe der Migranten abhängt. So kann zwar festgestellt werden, dass Migranten unter Umständen andere Dienstleistungen aus dem Gesundheitssektor nachfragen als im Vereinigten Königreich geborene Vergleichsgruppen, jedoch sind diese dafür im Schnitt auch jünger und fragen somit weniger Pflegeleistungen bzw. altersbedingte Dienstleistungen nach. Bei Migranten aus der Gruppe qualifizierter Fachkräfte muss zudem berücksichtigt werden, dass diese langfristig durch ihre Abgaben zur Finanzierung des Gesundheitssystems beitragen. Der möglicherweise negative Einfluss von Asylbewerbern und Flüchtlingen auf die Nachfrage bestimmter Gesundheitsdienstleistungen kann nur partiell nachgewiesen werden.<sup>17</sup> Im Rahmen der Flüchtlingspolitik muss ferner berücksichtigt werden, dass die Vorschriften der EU derzeit vorsehen, dass Flüchtlinge in dem Land Asyl beantragen müssen, in welchem sie die EU zuerst betreten. Großbritannien wird durch seine Insellage im Norden durch die derzeitige Regel begünstigt. Ein Austritt aus der EU würde folgerichtig bezüglich der Asylbewerber keine verringernde Wirkung haben. Großbritannien nimmt ohnehin nur eine sehr geringe Zahl an Flüchtlingen auf, so waren es von Anfang Juli 2014 bis Ende Juni 2015 insgesamt nur 33.000

---

<sup>15</sup> Holland, Dawn; Fic, Tatiana; Rincon-Aznar, Ana; Stokes, Lucy; Paluchowski, Paweł (2011) Labour mobility within the EU -The impact of enlargement and the functioning of the transitional arrangements. London: National Institute of Economic and Social Research [online] available from <[https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=2&ved=0CC4QFjABahUKEwiBhLaa\\_vHIAhXBYg8KHxbeBOE&url=http%3A%2F%2Fec.europa.eu%2Fsocial%2FblobServlet%3FdocId%3D7191%26langId%3Den&usg=AFQjCNFmXBRV7hzGz6F6SUMTMhd0mk61zw&bvm=bv.106379543,d.bGQ&cad=rja](https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=2&ved=0CC4QFjABahUKEwiBhLaa_vHIAhXBYg8KHxbeBOE&url=http%3A%2F%2Fec.europa.eu%2Fsocial%2FblobServlet%3FdocId%3D7191%26langId%3Den&usg=AFQjCNFmXBRV7hzGz6F6SUMTMhd0mk61zw&bvm=bv.106379543,d.bGQ&cad=rja)> [03 November 2015]

<sup>16</sup> Poppleton, Sarah; Hitchcock, Kate; Lymperopoulou, Kitty; Simmons, Jon; Gillespie, Rebecca (2013) Social and Public Service Impacts of International Migration at the Local Level. London: Home Office [online] available from <<https://www.gov.uk/government/publications/social-and-public-service-impacts-of-international-migration-at-the-local-level>> [24 June 2015]

<sup>17</sup> Poppleton, Sarah; Hitchcock, Kate; Lymperopoulou, Kitty; Simmons, Jon; Gillespie, Rebecca (2013) Social and Public Service Impacts of International Migration at the Local Level. London: Home Office [online] available from <<https://www.gov.uk/government/publications/social-and-public-service-impacts-of-international-migration-at-the-local-level>> [24 June 2015]

Personen.<sup>18</sup> Das Argument der ökonomischen Kosten durch die kriminellen Aktivitäten von Migranten kann in Studien ebenfalls nicht allgemein bestätigt werden. Es kann zwar ein Zusammenhang zwischen Eigentumsdelikten und Arbeitslosigkeit festgestellt werden, jedoch gibt es keine Hinweise, dass dieser ausgeprägter ist als unter im Vereinigten Königreich geborenen Bevölkerungsgruppen.<sup>19</sup> Der negative Effekt auf das Bildungssystem kann ebenfalls nicht bestätigt werden, vielmehr gibt es Hinweise, dass Schüler mit Migrationshintergrund eine hohe Leistungsbereitschaft aufweisen und das soziale Umfeld an Schulen verbessern.<sup>20</sup> Ein Kostenfaktor im Bildungssystem durch Immigration könnte sich aus dem zusätzlichen Bedarf an Sprachkompetenzen an den Schulen ergeben. Studien zum Einfluss von Migranten auf den öffentlichen Sektor kommen zu dem Ergebnis, dass Migranten hier wichtige Fachkräfte darstellen und dabei geringere Lohnkosten verursachen als einheimische Vergleichsgruppen. Die Ergebnisse legen zudem den Schluss nahe, dass der Bedarf an Fachkräften für den öffentlichen Sektor aus der einheimischen Bevölkerung gar nicht befriedigt werden könnte, was sich beispielsweise im medizinischen Sektor negativ auf die Qualität und die Verfügbarkeit der Dienstleistungen auswirkt.<sup>21</sup> Im Bereich des Arbeitsmarktes gibt es keine eindeutigen Belege dafür, dass die Migration aus EU-Mitgliedsstaaten einen negativen Effekt auf die Arbeitslosenquote hat. Es lassen sich insbesondere keine negativen Effekte auf den Arbeitsmarkt aufgrund der Migration aus den A8 Staaten – die häufig im Fokus der Kritik stehen – identifizieren.<sup>22</sup>

---

<sup>18</sup> ONS (2015) Asylum Immigration statistics, April to June 2015. [online] available from <<https://www.gov.uk/government/publications/immigration-statistics-april-to-june-2015/asylum>> [28 September 2015]

<sup>19</sup> Poppleton, Sarah; Hitchcock, Kate; Lymperopoulou, Kitty; Simmons, Jon; Gillespie, Rebecca (2013) Social and Public Service Impacts of International Migration at the Local Level. London: Home Office [online] available from <<https://www.gov.uk/government/publications/social-and-public-service-impacts-of-international-migration-at-the-local-level>> [24 June 2015]

<sup>20</sup> Geay, Charlotte; McNally, Sandra; Telhaj, Shqiponja (2012) Non-native speakers of English in the classroom: what are the effects on pupil performance?. London: Centre for the Economics of Education, London School of Economics [online] available from: <<http://cee.lse.ac.uk/ceedps/ceedp137.pdf>> [15. July 2015];

George, Anitha; Meadows, Pamela; Metcalfe, Hilary; Rolfe, Heather (2011) Impact of migration on the consumption of education and children's services and the consumption of health services, social care and social services. National Institute of Economic and Social Research [online] Available from <<http://www.ukba.homeoffice.gov.uk/sitecontent/documents/aboutus/workingwithus/mac/27-analysis-migration/02-research-projects/impact-of-migration?view=Binary>> [07 October 2015]

<sup>21</sup> Dustmann, Christian; Frattini, Tommaso (2011) The impact of migration on the provision of UK public services. Report for the Migration Advisory Committee [online] available from <<https://www.gov.uk/government/publications/the-impact-of-migration-on-uk-public-services>> [15 July 2015]

<sup>22</sup> Gilpin, Nicola; Henty, Matthew; Lemos, Sara; Portes, Jonathan; Bullen, Chris (2006) The impact of free movement of workers from Central and Eastern Europe on the UK labour market. Department for Work and Pensions, Working Paper No 29;

Insgesamt muss man zu dem Ergebnis kommen, dass eine Aussage über die globalen ökonomischen Auswirkungen von Migration und deren Einbezug in eine Kosten-Nutzen-Analyse für Großbritannien aufgrund fehlender Daten und Schwierigkeiten bei der Messung zum derzeitigen Zeitpunkt nicht möglich ist.<sup>23</sup> Die Aussagen über die Kosten durch Migration sind daher in der Regel immer nur auf einzelne Aspekte beschränkt; eine positive bzw. negative Bewertung in Bezug auf die Migration ist folgerichtig wissenschaftlich nicht zu fundieren.

Ein anderer wichtiger Aspekt in der Brexit-Debatte ist der Verlust an gesetzgeberischer Kompetenz und der hohe Anteil an Fremdbestimmung der Gesetze durch EU-Gesetzgebung. Hierbei muss zu einem immer berücksichtigt werden, dass Großbritannien an der Gesetzgebung der Europäischen Union beteiligt ist, da es Abgeordnete ins Europäische Parlament entsendet und zum anderen ist es im Rat der Europäischen Union vertreten und genießt hier aufgrund seiner Bevölkerungsgröße eine relativ große Stimmkraft. Die Mitglieder des Parlaments werden dabei direkt gewählt und die Vertreter im Rat sind Mitglieder der gewählten Regierung Großbritanniens. Es ist somit mindestens die britische Zustimmung oder Ablehnung demokratisch legitimiert und sichergestellt, dass die britischen Ansichten Gehör finden. Dass 70 % der Gesetzesänderungen aus EU-Vorschriften resultieren soll, was öfters durch EU-Gegner in Großbritannien betont wird, lässt sich hingegen statistisch nicht belegen. So kommt die House of Commons Bibliothek zum Ergebnis, dass nur 6,8 % der britischen Primärgesetzesregelungen (Statutes) und 14,1 % der sekundären Gesetzesregelungen (Statutory Instruments) im Zeitraum 1997-2009 durch das Implementieren von EU-Vorschriften motiviert waren.<sup>24</sup> Zentrale Vorteile in der Schaffung von supranationalen Regeln für die gesamte EU liegen mit Sicherheit im Bereich von Regeln, die dafür sorgen, dass für Unternehmen die gleichen Standards existieren. Dies ermöglicht es den Unternehmen, in vielen Ländern tätig zu werden und dabei keine oder nur geringfügige Anpassungen an den Produkten vornehmen zu müssen. Ein weiterer Vorteil der Schaffung von einheitlichen Standards und Regeln durch die

---

Lemos, Sara; Portes, Jonathan (2008) The impact of migration from the new EU member states on native workers. Department for Work and Pensions, London;

Lemos, Sara (2010) Labour market effects of Eastern European migration in Wales. University of Leicester, UK

<sup>23</sup> Migration Advisory Committee (2012) Analysis of the impacts of migration. London: UK Border Agency [online] available from <<http://www.ukba.homeoffice.gov.uk/sitecontent/documents/aboutus/workingwithus/mac/27-analysis-migration/>> [07 July 2015]

<sup>24</sup> Miller, Vaughne (2010) How much legislation comes from Europe?. House of Commons library Briefing papers, RP10-62 [online] available from <<http://researchbriefings.parliament.uk/ResearchBriefing/Summary/RP10-62>> [03 November 2015]

EU ist, dass diese internationale Gewicht haben und somit die Wahrscheinlichkeit der Adaption durch andere Länder steigt. Ein Beispiel sind die Euronorm Vorgaben für Fahrzeuge, welche auch von Australien, Indien, Russland, Thailand und China übernommen worden sind.<sup>25</sup> Ferner kann die EU als großer Handelsblock deutlich besser dafür sorgen, dass sich in den anderen Handelsblöcken der Welt nicht so große Divergenzen zwischen den Standards ergeben, als dies ein einzelnes Land jemals könnte, da die EU als Verhandlungspartner deutlich attraktiver ist und ihre Interessen aufgrund ihrer Bedeutung als größtes Wirtschaftsgebiet der Welt nicht ignoriert werden können. Die Mitgliedschaft in der Europäischen Union eröffnet Großbritannien den Zugang zu Exportmärkten mit einem Volumen von 24 Mrd. £ (Stand: 2012). Die derzeitigen Verhandlungen über Freihandelsabkommen mit Japan, Kanada und den USA könnten diese Märkte auf ein Volumen von 47 Mrd. £ vergrößern, wobei die Abkommen hier die Interessen der EU in der Regel berücksichtigen und nicht durch die Vertragspartner diktiert werden.<sup>26</sup> Die EU-Kommission hat berechnet, dass der Abschluss der Abkommen vermutlich unmittelbare Wachstumseffekte von 2,2 % des BIPs in der EU herbeiführen würde, wenn man von einem unmittelbaren Zustandekommen im Zeitpunkt der Studie ausgeht.<sup>27</sup>

Kritisiert werden häufig die Kosten der Implementierung von europäischen Regeln. Ein häufiger Fehler besteht allerdings darin, dass nicht hinreichend berücksichtigt wird, dass die EU viele Bereiche auf gemeinsamer Basis regelt, welche auch bei einer totalen nationalen Eigenständigkeit geregelt werden müssten. Hierbei muss natürlich beachtet werden, dass auch Personal, welches diese Aufgaben auf EU-Ebene erledigt, nicht mehr in vollem Umfang in den einzelnen Mitgliedsstaaten vorgehalten werden muss. Das Gleiche gilt für das Vorhalten von Personal mit Kompetenz im Abschluss internationaler Handelsvereinbarungen, welches jetzt für 28 Staaten zu einem nicht unerheblichen Teil nur einmal beschäftigt werden muss, während es bei bilateralen Übereinkommen in 28 Ländern einzeln vorgehalten werden müsste, auch

---

<sup>25</sup> United States Environmental Protection Agency (2012) Report to Congress on Black Carbon. [online] available from <<http://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=2&ved=0CDMQFjAB&url=http%3A%2F%2Fwww.epa.gov%2Fblackcarbon%2F2012report%2Ffullreport.pdf&ei=bMGNVePkG4LgywO65YqADg&usg=AFQjCNGpilBaRmuLeVvD60mOmS0kZjEvw&bvm=bv.96783405,d.bGQ>> [03 November 2015]; The Hindu (2010) India switches fully to Euro III and IV petrol and diesel. The Hindu, 24 September 2011 [online] available from <<http://www.thehindu.com/news/national/india-switches-fully-to-euro-iii-and-iv-petrol-and-diesel/article791138.ece>> [24 June 2015]; Australian vehicle emission standards [online] available from <https://www.infrastructure.gov.au/roads/environment/emission/index.aspx>.

<sup>26</sup> IMF (2013) Hopes, Realities, and Risks. World Economic Outlook. [online] available from <<http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2013/01/>> [24 June 2015]

<sup>27</sup> European Commission (2013) The EU's bilateral trade and investment agreements – where are we?. Memo [online] available from <[http://europa.eu/rapid/press-release\\_MEMO-13-1080\\_en.htm](http://europa.eu/rapid/press-release_MEMO-13-1080_en.htm)> [04 November 2015]

wenn natürlich berücksichtigt werden muss, dass die EU für ein Abkommen wohl mehr Personal benötigt als ein einziger Staat, dürften bedeutsame Skaleneffekte möglich sein. Ein weiterer Vorteil ist, dass der Pool aus dem die Experten stammen größer ist, als dies bei einem einzigen Land der Fall wäre. Ferner lässt sich festhalten, dass EU-Regeln, welche häufig als belastend durch die Unternehmen empfunden werden, aufgrund nationalen Gold-Platings in Großbritannien strikter sind, als die eigentliche EU-Vorgabe<sup>28</sup>. Beispielsweise entstehen etwa 2,6 Mrd. £ an Kosten, die durch die „Working Time Directive“ verursacht werden; diese Richtlinie sieht die Auszahlung von bezahltem Jahresurlaub vor, der nach EU-Vorgabe mindestens 20 Tage betragen muss. Die britische Umsetzung hat den Anspruch jedoch mittlerweile auf 28 Tage erhöht, sodass nur ein Teil der Kosten der EU-Vorgabe zugerechnet werden kann. Ferner weist eine Studie des „Department for Business Innovation and Skills“ daraufhin, dass der Anteil über den minimalen Anspruch gestiegen ist und wohl auch ohne die Regulierung gestiegen wäre bzw. sich durch eine Rücknahme nicht verändern würde. Wir haben hier also ein Beispiel für eine falsche Zurechnung als auch für das Gold-Plating der britischen Regierung, welches unzutreffender Weise der EU-Regulierung zugerechnet wird. Die EU-Gegner tendieren naturgemäß zu einer unvollständigen Kalkulation, in der im Wesentlichen nur die anfallenden Kosten ermittelt werden, dabei aber der Abzug der Vorteile häufig vernachlässigt wird. So kommt eine Studie, welche die Kosten schätzt, aber die Vorteile nicht hinreichend berücksichtigt, für britische Unternehmen im Zeitraum von 1998-2010 auf eine Belastung von 124 Mrd. €, welche durch die Implementierung von EU-Regulierung entstanden sein sollen.<sup>29</sup> Sicherlich gibt es – wie in jeder Gesetzgebung – auch auf der EU-Ebene Regelungen, deren gesamtwirtschaftlicher Nutzen insgesamt oder für einzelne Mitgliedstaaten nicht erkennbar ist. Die Temporary Agency Work Directive hat beispielsweise in Großbritannien dazu geführt, dass – obwohl Zeitarbeiter bereits 92 % des Lohns vergleichbarer Arbeiter bekamen – zusätzliche Kosten von 1,9 Mrd. £ pro Jahr entstanden, weil die Unternehmen neue Compliance-Prozeduren einführen mussten. Die mithilfe der Richtlinie

---

<sup>28</sup> Unter Gold-Plating versteht man das Verschärfen von internationalen Vorschriften durch nationale Ergänzungen, welche strenger sind als die internationale Vorgabe.

<sup>29</sup> Gaske, Sarah; Persson, Mats (2011) Still out of control? Measuring eleven years of EU regulation. London: Open Europe [online] available from <<http://archive.openeurope.org.uk/Content/documents/Pdfs/stilloutofcontrol.pdf>>

angestrebte Liberalisierung führte in Großbritannien nicht – wie in anderen EU-Ländern mit weniger „guten“ Gesetzen – zu spürbaren positiven Effekten.<sup>30</sup>

Ein weiteres im Rahmen der Debatte häufig verwendetes Argument unterstellt, dass Großbritannien seinen Beitrag zur EU von beispielsweise 17,4 Mrd. £ im Jahr 2011 sparen könnte, um die Gelder direkt für die eigene Wirtschaft zu verwenden. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass man aus verschiedenen EU-Förderprogrammen gleichzeitig ca. 10,1 Mrd. £ erhält, sodass der Nettobeitrag ca. 7,3 Mrd. £ beträgt. Würde man also eine monetäre Nettobetrachtung machen, wäre ein Ausstieg sinnvoll. Natürlich müssen auch die indirekten Effekte der Beiträge berücksichtigt werden. Es ist durchaus im Interesse der reicheren Mitgliedsstaaten das Wachstum durch Programme in den schwächeren Volkswirtschaften zu stärken, da hierdurch neue Absatzmärkte entstehen oder gestärkt werden, die wiederum für die einheimischen Unternehmen attraktiv sind. Man kann weiter fragen, ob die Verwaltung der Mittel über die EU-Vergabebürokratie hinreichend effizient ist, da entsprechend hohe Verwaltungskosten entstehen. Dabei muss festgehalten werden, dass es immer sinnvoll ist, die Kosten von Bürokratie zu hinterfragen und das Verbesserungspotenzial bei der Vergabebürokratie auszuloten (beispielsweise bei der Komplexität des notwendigen Berichtswesens). Es gibt jedoch deutliche Vorteile, die durch eine rein nationale Vergabepraxis nicht zu erreichen wären. Die Vergabe von Mitteln über die Grenze mehrerer Staaten hinweg ermöglicht es, dass Kooperationen zwischen Institutionen in verschiedenen Staaten zustande kommen und somit die Möglichkeiten einer effizienteren Wissensnutzung bestehen. Gleichzeitig besteht durch die Förderung europaweit auch die Möglichkeit, an den Vorteilen von Investitionsmaßnahmen in anderen Ländern zu partizipieren; so war Tesco beispielsweise durch den Breitbandausbau in Osteuropa in der Lage, dort Online-Angebote zu etablieren.<sup>31</sup> Es stellt sich die Frage, welche Gesamteffekte die Mitgliedschaft in der EU für das UK bewirkt. Es gibt in diesem Bereich – ausgelöst durch die Brexit-Debatte – eine Reihe von Studien. Bei der Einschätzung dieser Analysen muss berücksichtigt werden, dass diese unter Umständen nur begrenzt vergleichbar sind, weil sie sowohl unterschiedliche Methoden anwenden als auch verschiedene Zeiträume betrachten. Es ist häufig schwierig, bestimmte Vorteile der EU-Mitgliedschaft zu quantifizieren. Die Studien legen ihren Schwerpunkt daher häufig auf

---

<sup>30</sup> BIS (2010) Explanatory memorandum to the Agency Workers Regulations 2010. [online] available from <[http://www.legislation.gov.uk/ukxi/2010/93/pdfs/ukxiem\\_20100093\\_en.pdf](http://www.legislation.gov.uk/ukxi/2010/93/pdfs/ukxiem_20100093_en.pdf)> [30 June 2015]

<sup>31</sup> CBI (2014) Our Global Future: the business vision for a reformed EU. [online] available from <[http://www.cbi.org.uk/media/2451423/our\\_global\\_future.pdf](http://www.cbi.org.uk/media/2451423/our_global_future.pdf)> n[30 June 2015].

messbare Vorteile, wie die Entwicklung der Konsumentenpreise, die Entwicklung des Handels oder der Direktinvestitionen sowie auf Migrationseffekte usw. Es ist hingegen schwierig zu messen, welche Rolle die EU bei der Stabilisierung der politischen Situation in Europa gespielt hat und welche Wachstumspotenziale hieraus resultieren. Bei den Kosten ist es in der Regel einfacher, die Belastungen durch eine ineffiziente Bürokratie zu messen oder die Belastungen unmittelbar an den Budgetbeiträgen zu erfassen. Die positiven Effekte der Regulierung, wie ihr Einfluss auf die Innovation, Wettbewerb etc. sind hingegen schwierig zu messen und nachzuweisen. Der Großteil der Studien, welche zu einem positiven Ergebnis der EU-Mitgliedschaft kommen, schätzen, dass die Mitgliedschaft ca. 2 – 3 % des britischen BIPs beträgt und somit einen Umfang von ca. 31-46 Mrd. £ in den Preisen von 2012 aufweist. Bei einer Berücksichtigung von nicht messbaren Vorteilen könnte man zu einer Größenordnung von jährlich 4 – 5 % des BIPs gelangen. Dies würde einem Vorteil pro Einwohner von jährlich ca. 1.225 £ in Preisen von 2012 entsprechen.<sup>32</sup> Schätzungen des CER kommen zu dem Ergebnis, dass die EU-Mitgliedschaft für ein um 30 % höheres Handelsvolumen verantwortlich ist, als dies ohne eine Mitgliedschaft der Fall wäre.<sup>33</sup>

## **2. Ausgangslage in den einzelnen Sektoren**

Im Anschluss an die Analyse der gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen sollen nun einzelne Exportsektoren in Großbritannien dargestellt werden. Ein wichtiger Sektor ist die Luftfahrtindustrie, welche ein Exportvolumen von 13 Mrd. Dollar im Jahr 2010 hatte. Die Wertschöpfung betrug im Jahr 2012 circa 5 Mrd. £.<sup>34</sup> Der Bereich ist durch starke Kooperationen geprägt und insbesondere Unternehmen wie Airbus profitieren davon, dass sie ihre in der Regel hochspezialisierten Mitarbeiter in den unterschiedlichen Standorten einsetzen können, ohne dabei größeren bürokratischen Hürden zu begegnen. Die Luftfahrtindustrie ist

---

<sup>32</sup> ONS (2015) United Kingdom Economic Accounts Quarter 1 2015 ed. by Rizzo. [online] available from <<http://www.ons.gov.uk/ons/publications/index.html?pageSize=50&sortBy=none&sortDirection=none&newquery=quarterly+national+accounts+2012>> [30 June 2015]

<sup>33</sup> Springford, John; Tilford, Simon (2014) The Great British trade-off: The impact of leaving the EU on the UK's trade and investment. Centre for European Reform Discussion Paper [online] available from <<http://www.cer.org.uk/publications/archive/policy-brief/2014/great-british-trade-impact-leaving-eu-uks-trade-and-investmen#sthash.Ep25sfrZ.dpuf>> [30 June 2015]

<sup>34</sup> ONS (2015) Supply and Use Tables, 1997 – 2012. [online] available from <<http://www.ons.gov.uk/ons/rel/input-output/input-output-supply-and-use-tables/2014-edition/rft-detailed-sut-1997-2012.xls>> [08 October 2015]

darüber hinaus von kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) geprägt. In Großbritannien sind in diesem Sektor mehr KMUs tätig als in Deutschland, Norwegen, Frankreich, Italien und Spanien zusammen.<sup>35</sup>

Ein zweiter wichtiger Exportsektor ist die Automobilindustrie. In Großbritannien sind sieben Autohersteller im Bereich des Massenabsatzes, 8 Nutzfahrzeughersteller, 10 Bushersteller sowie über 2000 Zulieferunternehmen tätig.<sup>36</sup> Der Exportanteil an den hergestellten Fahrzeugen beträgt dabei ca. 80 % und mehr als 50 % davon entfällt auf die EU. Der Sektor trägt circa 11 % zum Gesamtexport des Vereinigten Königreichs bei. Eine wichtige Komponente in der Automobilindustrie ist auch die Forschung, die im Jahr 2013 ein Investitionsvolumen von ca. 1.5 Mrd. £ hatte.<sup>37</sup> In dem Sektor werden durch die EU-Regulierungen – auch wenn es keine genauen Schätzungen gibt – erhebliche Kosten verursacht. Viele Kosten werden allerdings auch wiederum durch rein national verankerte Vorschriften erzeugt, hier sind die Vorschriften zum „Carbon Floor Price“<sup>38</sup>, „Climate Change Agreements und Climate Change Levy“<sup>39</sup> und „Carbon Reduction Commitment“ und das verknüpfte Berichtswesen zu Treibhausgasen zu nennen.<sup>40</sup> Insgesamt geht die Industrie davon aus, dass die EU-Mitgliedschaft und der Zugang zum gemeinsamen Binnenmarkt ein zentrales Element für die derzeitigen Investitionen in diesem Sektor sind.<sup>41</sup> Auch die Mitwirkung bei der Entwicklung von Vorschriften und Standards wird als wichtiger Aspekt für die Zukunft gesehen. Die Industrie ist stark von der Nachfrage in den außereuropäischen Ländern abhängig, wobei hier dem Abschluss zukünftiger

---

<sup>35</sup> Aerospace Growth Partnership (2013) Lifting Off – Implementing the Strategic Vision for UK Aerospace [online] available from <[https://www.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment\\_data/file/142625/Lifting\\_off\\_implementing\\_the\\_strategic\\_vision\\_for\\_UK\\_aerospace.pdf](https://www.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/142625/Lifting_off_implementing_the_strategic_vision_for_UK_aerospace.pdf)> [30 June 2015]

<sup>36</sup> SMMT (2013) Motor Industry Facts 2013. [online] available from <<http://www.smmt.co.uk/wp-content/uploads/sites/2/SMMT-2013-Motor-Industry-Facts-guide.pdf>> [30 June 2015]

<sup>37</sup> SMMT (2013) Motor Industry Facts 2013. [online] available from <<http://www.smmt.co.uk/wp-content/uploads/sites/2/SMMT-2013-Motor-Industry-Facts-guide.pdf>> [30 June 2015]

<sup>38</sup> HM Revenue and Customs (2014) Carbon price floor: reform and other technical amendments. [online] available from <[https://www.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment\\_data/file/293849/TIIN\\_6002\\_7047\\_carbon\\_price\\_floor\\_and\\_other\\_technical\\_amendments.pdf](https://www.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/293849/TIIN_6002_7047_carbon_price_floor_and_other_technical_amendments.pdf)> [03 November 2015]

<sup>39</sup> Für Details zur Climate Change Levy UK Government (2015) Climate Change Levy. [online] available from <<https://www.gov.uk/topic/business-tax/climate-change-levy>> [03 November 2015]

<sup>40</sup> KPMG (2014) The UK Automotive Industry and the EU: An economic assessment of the interaction of the UK's Automotive Industry with the European Union. [online] available from <<https://www.kpmg.com/UK/en/IssuesAndInsights/ArticlesPublications/Documents/PDF/Market%20Sector/Automotive/uk-automotive-industry-and-the-eu.pdf>> [30 June 2015]

<sup>41</sup> KPMG (2014) The UK Automotive Industry and the EU: An economic assessment of the interaction of the UK's Automotive Industry with the European Union. [online] available from <<https://www.kpmg.com/UK/en/IssuesAndInsights/ArticlesPublications/Documents/PDF/Market%20Sector/Automotive/uk-automotive-industry-and-the-eu.pdf>> [30 June 2015]

Freihandelsabkommen bzw. einer Verbesserung des Marktzugangs eine zentrale Bedeutung zukommen dürfte, da derzeit die Exporte durch hohe Zölle und andere Barrieren behindert werden. In Indien müssen auf Autoimporte teilweise Zölle in Höhe von 100 % entrichtet werden, während Importe aus Indien in der EU im Automobilbereich nur mit Zöllen von 10% belastet sind.<sup>42</sup> Der Bereich ist also insgesamt stark abhängig von seiner Verknüpfung mit der Europäischen Union und dem Zugang zum gemeinsamen Binnenmarkt.

Eine dritte Branche von zentraler Bedeutung für die Exporte ist die Chemie- und Pharmaindustrie. 56 % der Exporte gehen in die EU, wobei der Sektor einen Anteil von 4% an den globalen Exporten des Vereinigten Königreichs aufweist.<sup>43</sup> Die Branche hat durch den hohen Regulierungsgrad in der EU einen deutlichen Nachteil gegenüber asiatischen Konkurrenten, welche zunehmend auf den Märkten auftreten und den hohen Wettbewerbsdruck weiter erhöhen. Der Nachteil entsteht insbesondere aufgrund der exportlastigen Struktur der Branche; 90 % der Unternehmen haben eine auf den Export ausgerichtete Geschäftsstrategie.<sup>44</sup> Ein Beispiel für die Regulierung ist etwa die REACH-Directive, welche die größte EU-Umweltschutzregulierung repräsentiert. Ferner sind die hohen Energiekosten in der EU ein erheblicher Nachteil gegenüber den USA, die durch die neuen Ölfördermöglichkeiten (Fracking etc.) einen Energiekostenvorteil genießen. Der Nachteil bei den Energiekosten und der schlechtere Zugang zu den asiatischen Märkten werden in den kommenden Jahren weiteren Druck auf die chemische Industrie in Europa, respektive dem Vereinigten Königreich ausüben.<sup>45</sup> Ferner ist zu beobachten, dass die chemische Industrie im Bereich der Forschung und Entwicklung ebenfalls aus Asien unter Druck gerät. Die Unternehmen müssen daher möglicherweise einen Strategiewechsel vornehmen, wenn die Produktionskosten zu einem zunehmenden Wettbewerbsnachteil werden.<sup>46</sup> Die gemeinsame Forschung sowie der Zugriff

---

<sup>42</sup> The Times of India (2013) Deep divide in autobahn over EU FTA. The Times of India, 3 May 2013 [online] available from <<http://timesofindia.indiatimes.com/business/india-business/Deep-divide-in-autobahnover-EU-FTA/articleshow/19846839.cms>> [30 June 2015]

<sup>43</sup> BIS (2012) Industrial strategy: UK sector analysis. BIS Economics Paper No. 18 [online] available from <[https://www.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment\\_data/file/34607/12-1140-industrial-strategy-uk-sector-analysis.pdf](https://www.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/34607/12-1140-industrial-strategy-uk-sector-analysis.pdf)> [30 June 2015]

<sup>44</sup> Cable, Vince (2010) Our competitive advantage in the chemical industry. Speech to Chemical Industries Association [online] available from <<https://www.gov.uk/government/speeches/our-competitive-advantage-in-the-chemical-industry>> [30 June 2015]

<sup>45</sup> KPMG (2009) The Future of the European Chemical Industry. [online] available from <<http://www.kpmg.com/Global/en/IssuesAndInsights/ArticlesPublications/Lists/Expired/The-Future-of-the-European-Chemical-Industry.pdf>> [30 June 2015]

<sup>46</sup> KPMG (2009) The Future of the European Chemical Industry. [online] available from

auf hochqualifizierte Fachkräfte – aufgrund des gemeinsamen Binnenmarkts und der europäischen Förderprojekte – dürften damit eine vitale Rolle für die Zukunftsperspektiven der britischen wie auch der gesamten europäischen chemischen Industrie spielen.

Die Telekommunikations- und Technologiebranche ist einer der größten Sektoren im Vereinigten Königreich und exportiert zu 44 % in die EU. In diesem Bereich hat Großbritannien in den letzten Dekaden vor allem von der Harmonisierung der Vorschriften zum intellektuellen Eigentum profitiert.

Die City of London bzw. die gesamte Finanzindustrie sind ferner ein Nettoexporteur und tragen zu 37% der britischen EU-Exporte bei. Der jährliche Bruttowertschöpfungsbeitrag beträgt 123 Mrd. £.<sup>47</sup> Die City of London ist das größte Finanzzentrum in Europa und verwaltet 85% aller Anlagen (Assets under Management; AUM) europäischer Hedge Funds- Anbieter.<sup>48</sup> Eine wichtige Grundlage für den Erfolg der Branche dürfte die Harmonisierung von Regeln sein und damit die Möglichkeit, Dienstleistungen im gesamten Binnenmarkt anbieten zu können, insbesondere im Banken- und Wertpapierbereich.<sup>49</sup> Die weitere Entwicklung hängt jedoch nur bedingt von der Entwicklung auf dem europäischen Markt ab; maßgeblich dürften künftig die Entwicklung und der Zugang zu den Entwicklungs- und Schwellenländern, respektive den BRIC-Staaten sein.<sup>50</sup>

Neben diesen Schlüsselsektoren spielen in der öffentlichen Debatte oft auch die Bereiche Fischerei und Landwirtschaft bzw. Nahrungsmittelindustrie<sup>51</sup> eine wichtige Rolle. Letztere insbesondere aufgrund der für die Bürger besonders wichtigen Beantwortung der Versorgungsfrage. Die Debatte wird häufig sehr emotional geführt, obwohl die gesamtwirtschaftliche Bedeutung des primären Sektors gering ist. Der Agrarsektor wird durch die gemeinsame

---

<<http://www.kpmg.com/Global/en/IssuesAndInsights/ArticlesPublications/Lists/Expired/The-Future-of-the-European-Chemical-Industry.pdf>> [30 June 2015]

<sup>47</sup> CBI (2014) Our Global Future: the business vision for a reformed EU. [online] available from <[http://www.cbi.org.uk/media/2451423/our\\_global\\_future.pdf](http://www.cbi.org.uk/media/2451423/our_global_future.pdf)> n[30 June 2015].

<sup>48</sup> TheCityUK (2014) Key Facts about UK Financial and Professional Services. [online] available from <<http://www.thecityuk.com/research/our-work/reports-list/key-facts-about-uk-financial-and-related-professional-services/>> [03 November 2015]

<sup>49</sup> Malcolm, Kyla; Tilden, Mark; Wilsdon, Tim (2009) Evaluation of the economic impacts of the Financial Services Action Plan. Boston: CRA International [online] available from [http://ec.europa.eu/internal\\_market/finances/docs/actionplan/index/090707\\_economic\\_impact\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/internal_market/finances/docs/actionplan/index/090707_economic_impact_en.pdf) [13 November 2015]

<sup>50</sup> PwC (2011) The world in 2050 – The accelerating shift of global economic power: challenges and opportunities. [online] available from <[www.pwc.co.uk/economics](http://www.pwc.co.uk/economics)> [30 June 2015]

<sup>51</sup> Hierunter sollen in der Studie auch Alkohol- und Tabakindustrie fallen.

Agrarpolitik (CAP) bestimmt. Die CAP umfasst mit 55 Mrd. € jährlich (Stand: 2014) ca. 42 % des gesamten EU-Budgets und dominiert den Handel mit Agrargütern.<sup>52</sup> Gleichzeitig sorgt die CAP mit hohen Einfuhrzöllen für eine wirksame Abschirmung der EU-Agrarmärkte gegenüber Agrarimporten aus Drittländern.<sup>53</sup>

Insgesamt kann festgestellt werden, dass besonders die exportstarken Sektoren von einem Zugang zum gemeinsamen Binnenmarkt der Europäischen Union abhängig sind. Die britische Industrie und insbesondere die Vertreter aus diesen Schlüsselindustrien sind daher gegenüber einem möglichen Brexit sehr skeptisch und betonen die Wichtigkeit eines Verbleibs in der Europäischen Union. Einige Global Player, besonders aus der Finanzindustrie, haben erklärt, dass sie bei einem Brexit ihre Hauptquartiere in andere Mitgliedsstaaten der Europäischen Union verlegen würden.<sup>54</sup> <sup>55</sup> Es besteht hingegen in den jeweiligen Sektoren Einigkeit darüber, dass die Regulierung durchaus marktfreundlicher ausgestaltet werden könnte und die britische Europapolitik in diese Richtung stärkere Anstrengungen unternehmen sollte. Vor diesem Hintergrund werden im Folgenden die Optionen für einen Brexit diskutiert und dann evaluiert wie diese vor dem Hintergrund der Situation der jeweiligen Industrie zu sehen sind.

### **III. Optionen für die Zukunft**

Die Brexit-Debatte in den Medien lässt oft den Eindruck entstehen, als ob es zentral um die Frage ging, ob Großbritannien in der EU bleibt oder nicht. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich jedoch, dass es um ein sehr komplexes Feld geht, welches mehrere denkbare Alternativen für Großbritannien bereithält. Schon das Referendum selbst impliziert kritische Fragen, welche der

---

<sup>52</sup> European Commission (2014) Endgültiger Erlass des Berichtigungshaushaltsplans Nr. 1 der Europäischen Union für das Haushaltsjahr 2014. OJ L 204 vom 11 July 2014, S.1

<sup>53</sup> Sapir, André (1992) 'Regional integration in Europe'. *Economic Journal*, 102(415), S. 1491-1506; Springford, John; Tilford, Simon (2014) The Great British trade-off: The impact of leaving the EU on the UK's trade and investment. Centre for European Reform Discussion Paper [online] available from <<http://www.cer.org.uk/publications/archive/policy-brief/2014/great-british-trade-impact-leaving-eu-uks-trade-and-investmen#sthash.Ep25sfrZ.dpuf>> [30 June 2015]

<sup>54</sup> HSBC hat bereits mitgeteilt, dass es bei einem Brexit, welcher den Zugang zum europäischen Markt gerade für Finanzdienstleistungen einschränken würde, eine Verlegung seines Hauptsitzes anstreben könnte. Ein ähnliches Statement gab es von JPMorgan. Wilson, Harry (2015) Banks eye tax haven in exodus from City. Reuters [online] available from <<http://www.thetimes.co.uk/tto/business/industries/banking/article4471007.ece>> [02 November 2015]

<sup>55</sup> FAZ (2015) Goldman Sachs würde nach „Brexit“ auf Frankfurt setzen. FAZ Online [online] available from <<http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/goldman-sachs-wuerde-nach-brexit-auf-frankfurt-setzen-13672460.html>> [03 November 2015]

nächste Abschnitt beleuchten soll. Ferner muss gefragt werden, welche Ziele Cameron etwa erreichen möchte, wenn er über geplante Neuverhandlung bzw. der Reformierung der Beziehungen zwischen Großbritannien und der EU im Vorfeld des Referendum spricht. Die Zukunft für Großbritannien nach einem pro-europäischen Referendum bietet eine Vielzahl von Einflussmöglichkeiten, welche einer näheren Untersuchung bedürfen. Auf dieser Grundlage werden danach verschiedenen Optionen Großbritanniens außerhalb der EU diskutiert.

## **1. Das Referendum**

Die britische Regierung hat am 27. Mai 2015 im Rahmen der Verkündung des Regierungsprogramm dargelegt, dass sie bis Ende 2017 das Referendum durchführen wird und ein entsprechendes Gesetz auf den Weg gebracht wird. Der Gesetzesentwurf und somit das vorgesehene Referendum wird neben Positionen, welche ein Referendum grundsätzlich ablehnen, auch von Befürwortern des Referendum kritisiert. Ein zentraler Punkt ist die Frage, ob auch EU-Bürger, welche schon lange im Vereinigten Königreich wohnen, mit abstimmen dürfen. Der Gesetzesentwurf sieht derzeit vor, dass britische Staatsbürger und irische, maltesische sowie zypriotische Staatsbürger, die im Vereinigten Königreich leben, wählen dürfen. Ferner wird es ein Referendum in Gibraltar geben, welches die Regeln des UK-Referendums übernimmt. Der Ausschluss von Bürgern anderer EU-Staaten wird damit begründet, dass bei Fragen der nationalen Souveränität nur die jeweiligen inländischen Bürger abstimmen sollten. Das Wahlrecht der genannten Ausnahmegruppen ergibt sich hingegen aus der engen historischen Verknüpfung mit dem Vereinigten Königreich. Eine weitere Besonderheit bei dem Referendum besteht darin, dass es keine Sperrfristen für Äußerungen oder Publikationen der Regierung geben wird, wie dies normalerweise vor Wahlen üblich ist. Der Schritt wird damit begründet, dass sich die Regierung trotz des Referendums weiterhin zu EU-Angelegenheiten im Tagesgeschäft äußern muss. Ferner wird auch mit der Informationspflicht gegenüber dem Bürger argumentiert. Die Regierung weist die Kritik zurück, dass möglicherweise Steuermittel zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung genutzt werden. Der Gesetzesentwurf regelt neben dem Ablauf des Verfahrens auch wie die Frage im Referendum heißen soll; diese lautet derzeit: „Should the United Kingdom remain a member of the European Union?“ Der Schritt Camerons – Neuverhandlungen über eine Mitgliedschaft mit dem Referendum zu verknüpfen – hat den Vorteil, dass er einerseits über ein potenzielles Drohpotential bei den Verhandlungen gegenüber anderen Mitgliedsstaaten verfügt und

andererseits beim Nichtzustandekommen einer Neugestaltung gegebenenfalls für ein „Nein“ im Referendum plädieren kann. Die Conservative Party verfügt somit über eine komfortable Ausgangsposition im Referendum, unabhängig vom Verhalten der anderen Mitgliedsstaaten. Sollten sich diese einer Neuverhandlung verschließen, müsste die Regierung Cameron im Referendum ein konsequentes „Nein“ vertreten. Sollten die Verhandlungen nach dem Wunsch der Conservative Party verlaufen, könnte sie ohne Gesichtsverlust für ein „Ja“ im Referendum plädieren.

## **2. Großbritannien bei einem Verbleib in der EU**

Ein möglicher pro-europäischer Ausgang des Referendums könnte bedeuten, dass sich im direkten Beziehungsgeflecht zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich wenig ändert. Großbritannien würde über die bisherigen Möglichkeiten verfügen, an der EU zu partizipieren, sodass seine Interessen berücksichtigt werden. Großbritannien verfügt als eine der größten EU-Volkswirtschaften und einer relative großen Bevölkerungszahl über ein Stimmgewicht von 8 % bzw. 29 Stimmen im Rat der Europäischen Union, wie dies sonst nur für Frankreich, Deutschland und Italien der Fall ist. Im Rat werden aufgrund des Lissabonner Vertrags von 2009 die meisten Entscheidungen heute per qualifizierter Mehrheit getroffen. Nur für einige Bereiche – wie etwa im Bereich der Steuern, der Sozialversicherungen, dem Beitritt neuer Staaten, sowie Verteidigungs- und Außenpolitik – gilt weiterhin das Einstimmigkeitsprinzip.<sup>56</sup> Dies kann sowohl vorteilhaft als auch nachteilhaft für Großbritannien sein. Die Einstimmigkeit ermöglicht auf der einen Seite ein quasi Vetorecht, kann aber auch in Bereichen, wo nicht alle Staaten die Interessen Großbritanniens teilen, zu einer Undurchsetzbarkeit britischer Vorstellungen führen. Die Bereiche, welche den einheitlichen Markt betreffen, erfordern jedoch im Wesentlichen Mehrheitsentscheidungen, so dass Großbritannien in seinem Hauptinteressensfeld eigene Vorstellungen durchsetzen kann, ohne über eine Rückendeckung aller EU-Staaten verfügen zu müssen. Gleichzeitig kann im Bereich der Außen- und Verteidigungspolitik, welcher aus traditioneller Sicht Großbritanniens weitgehend unabhängig betrieben werden soll, im Worst Case durch die eigene Veto-Möglichkeit starker Einfluss genommen werden. Im Europäischen Parlament verfügt Großbritannien über 73 der 751 Sitze und weist somit auch hier einen relativ hohen Stimmanteil auf. Bei der Nutzung der formalen

---

<sup>56</sup> Vertrag von Lissabon zur Änderung des Vertrags über die Europäische Union und des Vertrags zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft, unterzeichnet in Lissabon am 13. Dezember 2007, OJ C 306, 17.12.2007, p. 1–229

Strukturen ist das Eingehen von Allianzen von besonderer Bedeutung. So kann Großbritannien hier in vielen Bereichen, wie etwa dem EU-Budget auf die Unterstützung von Ländern – wie Deutschland oder die Niederlande – mit ähnlich ausgestalteten Interessen setzen. Bei den Verhandlungen über das EU-Budget 2014-2020 gelang es Großbritannien beispielsweise mit der Unterstützung von den zwei weiteren Nettobeitragszahlern Deutschland und den Niederlanden, das EU-Budget um insgesamt 3.5 % gegen den Widerstand einiger Nettoempfänger zu kürzen.<sup>57</sup>

Neben den formalen Stimmrechten gibt es jedoch in der Praxis eine Vielzahl von Möglichkeiten, über welche das UK auch im bestehenden Rahmen seinen Einfluss ausbauen kann. Eine gewichtige Rolle spielt dabei das Personal bei europäischen Institutionen, wie etwa der Kommission, wo man durch eine vorausschauende Personalpolitik seine eigenen Interessen positionieren kann. Der Anteil des Personals mit britischer Staatsangehörigkeit ist jedoch bei der Kommission mit 4,3 % deutlich geringer als sein Anteil an der Bevölkerung der EU, welcher 12,6 % (Stand Januar 2014) beträgt.<sup>58</sup> Der Anteil der französischen Staatsangehörigen beträgt im Vergleich beispielsweise 9,6 %.<sup>59</sup> Im Bereich des jüngeren Personals ist der britische Anteil sogar noch geringer. Beim Personal des Europäischen Parlaments machen Briten sogar nur 2,1% aus, während Franzosen beispielsweise einen Anteil von 17,4 % haben. Im „Einstiegsbereich“ verfügen 17 Staaten – absolut gemessen – über mehr Staatsangehörige im Personal als Großbritannien. Ein weiterer wichtiger Faktor zur Einflussnahme bei der Umsetzung von Gesetzesvorlagen ist die Expertise auf bestimmten Gebieten. Dies wird wichtig, wenn die genauen technischen Details ausgearbeitet werden, die nicht mehr im Fokus der politischen Akteure stehen, aber dennoch erhebliche Auswirkungen in der Umsetzung haben.

---

<sup>57</sup> European Commission (2011) Proposal for a Council Regulation laying down the multiannual financial framework for the years 2014-2020. [online] available from <[http://ec.europa.eu/budget/library/biblio/documents/fin\\_fwk1420/proposal\\_council\\_regulation\\_COM-398\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/budget/library/biblio/documents/fin_fwk1420/proposal_council_regulation_COM-398_en.pdf)> [30 June 2015]

<sup>58</sup> European Commission (2014) Die Mitarbeiter der Kommission nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Dienstgrad. [online] available from <[http://ec.europa.eu/civil\\_service/docs/europa\\_sp2\\_bs\\_nat\\_x\\_grade\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/civil_service/docs/europa_sp2_bs_nat_x_grade_en.pdf)> [30 June 2014]

<sup>59</sup> European Commission (2014) Die Mitarbeiter der Kommission nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Dienstgrad. [online] available from <[http://ec.europa.eu/civil\\_service/docs/europa\\_sp2\\_bs\\_nat\\_x\\_grade\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/civil_service/docs/europa_sp2_bs_nat_x_grade_en.pdf)> [30 June 2014]

Eine andere wichtige Einflussmöglichkeit auf die EU-Gesetzgebung besteht darin, Entscheidungen, welche internationale Vereinbarungen umsetzen, bereits auf der Ebene internationaler Organisationen und Foren zu beeinflussen. Hier ist zu einem der Einfluss Großbritanniens als Mitglied der G7 bzw. G8 zu nennen. Themen, die hier diskutiert und vorbereitet werden, sind oft von Interesse für die EU und somit auch für Großbritannien in der EU. Eine weitere wichtige Institution, über die Großbritannien auf vorgeschalteten Ebenen Einfluss nehmen kann, sind die G20-Treffen, die oft wichtige Themen erarbeiten, die auch von der EU übernommen werden. Im Bereich der Finanzmarktregulierung verfügt Großbritannien über eine starke Position im Financial Stability Board. Die UNO spielt eine weitere Schlüsselrolle auf internationaler Ebene und besonders im Bereich der Außenpolitik verfügt Großbritannien aufgrund seines Veto-Rechts im Sicherheitsrat über eine außerordentliche starke Position. Mit einem direkten Zugang zur WTO und der OECD ergeben sich zusätzliche Einflussmöglichkeiten im wichtigen Bereich der Wirtschafts-, Handels-, Entwicklungs- und Finanzmarktpolitik.

Eine besondere Gefahr für den künftigen Einfluss des Vereinigten Königreichs in der EU könnten verstärkte Beziehungen zwischen den Ländern innerhalb der Euro-Gruppe darstellen. Die Finanzkrise und die daran anschließende Staatsschuldenkrise haben zu einem engeren „Schulterschluss“ zwischen den Staaten des Euroraums geführt. Die Euro-Länder streben eine stärkere Integration der Finanzmarktregulierung an, um den Problemen der Staatsschuldenkrise – welche sich erheblich auf den Euro und die Haftung der am Eurosystem teilnehmenden Länder auswirken – zu begegnen. Ein wichtiger Schritt der Integration stellen dabei die Pläne zur Bankenunion dar, die eine gemeinsame Aufsicht für die Finanzinstitute unter dem Dach der EZB vorsieht. Ferner sollen auch die Regeln zur Bankenrettung und Abwicklung weiter vereinheitlicht werden, um das Problem bei Abwicklung von Finanzdienstleistern mit internationaler Bedeutung durch nationale Abwicklungsbehörden zu verringern. Großbritannien hat hier deutlich gemacht, dass es sich dieser Aufsicht nicht anschließen möchte. Gegenwärtig ist eine vollständig harmonisierte bzw. supranationale Finanzmarktregulierung innerhalb der Eurozone aber auch nicht in Sicht, sodass eine Nichtbeteiligung Großbritanniens keine gravierenden Auswirkungen hat. Die ursprünglichen Pläne in der Eurozone wurden vielmehr deutlich zurückgefahren; statt einer supranationalen Regulierung wird eher eine multilaterale Koordination entstehen. So wurde etwa die Idee einer europäischen Einlagensicherung verworfen; stattdessen hat man sich auf gemeinsame Minimalanforderungen

geeignet. In anderen Bereichen wurden ferner Regeln geschaffen, welche sowohl einer besseren Koordinierung innerhalb des Euroraumes dienen, aber gleichzeitig auch Nicht-Euroländer einbeziehen. So wurden mit der Bank Recovery and Resolution Directive eine Regel zur Abwicklung und Rettung von Banken in den Mitgliedsstaaten harmonisiert, was zwar eine Voraussetzung für die Etablierung des Single Resolution Mechanism (SRM) ist, aber auch unabhängig davon eine Verbesserung des Krisenmanagements in der gesamten EU erreicht. Auch die neuen Pläne der Kommission zur weiteren Integration der Finanzmärkte mit Hilfe einer Kapitalmarktunion beziehen Großbritannien mit ein. Ferner hat natürlich auch Großbritannien aufgrund der engen Verzahnung seiner Wirtschaft ein Interesse an der Stabilität der Eurozone. Es ergibt sich somit keine zwangsläufige Widersprüchlichkeit zwischen einer stärkeren Zusammenarbeit in der Eurozone und den Interessen von Nicht-Euro-Mitgliedsstaaten. Zudem sind der Integration unter den derzeit bestehenden Verträgen auch deutliche Grenzen gesetzt; beispielsweise müssten für die Umsetzung einer Fiskalunion die EU-Verträge mit Sicherheit angepasst werden. Es erscheint derzeit jedoch nicht das Ziel der Mitgliedsstaaten zu sein, eine Änderung der Verträge auf die Agenda zusetzen, da eine Ratifizierung in allen Ländern aufgrund steigender Skepsis eher unwahrscheinlich ist. Ferner lässt sich nicht erkennen, dass die Interessen der Eurostaaten außerhalb des Ziels der Währungsraumstabilisierung konvergieren.

### **3. Optionen bei einem Austritt**

Sollte nun ein mögliches Referendum zu dem Schluss kommen, dass Großbritannien die EU verlassen soll, gibt es eine Vielzahl von Optionen, wie die Beziehungen in Zukunft ausgestaltet werden könnten. Folgende Möglichkeiten stehen zur Diskussion:

- das WTO-Modell,
- das Norwegen-Modell,
- das Schweiz-Modell,
- das Türkei-Modell,
- das Freihandelsabkommen-Modell.

Bei allen Modellen müsste Großbritannien zur Umsetzung des Referendums von den rechtlichen Möglichkeiten Gebrauch machen, die EU zu verlassen. Die Möglichkeit die EU zu verlassen ist nach Art. 50 EUV gegeben. Großbritannien müsste hierfür dem Europäischen Rat seine Austrittabsicht mitteilen. Im Anschluss daran würden Verhandlungen zwischen der EU

und Großbritannien beginnen. Sie müssten in einem Abkommen den Austritt und die Beziehungen danach regeln. Sollte nach zwei Jahren keine Verständigung zustande gekommen sein, dann würde der Austritt ohne weitere Regelungen vollzogen und es würde sich eine Beziehung zwischen der EU und Großbritannien einstellen, wie sie mit anderen Ländern ohne weitere Abkommen besteht. Unberührt wären hiervon Regelungen durch internationale Vertragswerke, zu welchen sich beide Seiten verpflichtet haben. Im Falle eines Übereinkommens müsste der Rat der Europäischen Union diesem mit einer Zwei-Drittelmehrheit zustimmen. Das Europäische Parlament müsste ebenfalls zustimmen, da es bei einer Einigung über ein Veto-Recht verfügt. Das Übereinkommen müsste zudem aufgrund des internationalen Rechts durch die einzelnen Mitgliedsstaaten ratifiziert werden; dies bedarf je nach Rechtslage der Zustimmung der einzelnen Parlamente.<sup>60</sup> Art. 50 EUV regelt hingegen keine Verhandlungen über die Bedingungen einer bestehenden Mitgliedschaft. Die Verhandlungen, die Cameron nun zu einer Neuausrichtung der Beziehungen im Vorlauf zum Referendum durchführt, sind somit noch nicht Teil des offiziellen Austrittsverfahrens.

#### **a) Das WTO-Modell**

Im WTO-Modell würde Großbritannien von der EU wie ein Drittland ohne besondere Beziehung behandelt. Die Beziehungen in Bezug auf den Handel würden in diesem Falle durch internationale Regeln – wie jenen der WTO – determiniert werden. Die Regeln besagen, dass eine „most-favoured nation“ nicht schlechter behandelt werden darf als alle anderen auch, es sei denn, dies wird durch ein Freihandelsabkommen oder spezielle Regelungen für Entwicklungsländer festgelegt. Die Zolltarife sind seit 1988 kontinuierlich gesunken, sodass sich für Großbritannien grundsätzlich keine sehr hohen Zolltarife bei Exporten in die EU ergeben würden. Ein Austritt würde jedoch das Risiko nicht-tarifärer Handelshemmnisse erhöhen, d.h. aufwendigere Zollabfertigungsprozeduren, nachteilige steuerliche Behandlungen sowie Beschränkungen durch unterschiedliche Produktstandards bzw. umständliche Verfahren, welche die Konformität mit EU-Standards überprüfen. Bei dem Export von Dienstleistungen würden sich Hindernisse ergeben, da britischen Unternehmen bei der Erbringung von Dienstleistungen innerhalb der EU weder das Recht der Niederlassungs- noch der Dienstleistungsfreiheit eingeräumt werden müsste. Unternehmen aus EU-Mitgliedsstaaten

---

<sup>60</sup> Miller, Vaughne (2013) Leaving the EU. House of Commons Library Briefing Papers [online] available from <<http://researchbriefings.parliament.uk/ResearchBriefing/Summary/RP13-42>> [11 July 2015]

unterliegen bei Errichtung einer Niederlassung in anderen Mitgliedsstaaten im Wesentlichen dem Recht Ihres Heimatstaates. Ein anderes Problem könnte sich in bestimmten Bereichen bei der Rekrutierung von Personal ergeben; so arbeiten etwa im Food Service-Bereich derzeit rund 9 % EU-Migranten und im Financial Services-Sektor 6 %, wobei insbesondere der letzte Sektor durch Fachkräfte geprägt ist.<sup>61</sup> Ein anderes Problem besteht darin, dass Unternehmen bei Aktivitäten in unterschiedlichen Mitgliedsländern verschiedenen Aufzeichnungspflichten unterliegen könnten, was bei einer EU-Mitgliedschaft aufgrund von Diskriminierungsverboten ausgeschlossen ist.

Zunächst würde das WTO-Modell bedeuten, dass Großbritannien in keine Freihandelsabkommen integriert ist und diese neu verhandeln müsste. Dies würde eine Neuverhandlung von 30 Abkommen bedeuten, wenn man an den derzeitigen Status anknüpfen möchte. Voraussetzung wäre zunächst die Schaffung entsprechender Ressourcen und Expertise im britischen Außenministerium. Bei der Attraktivität des Finanzstandorts London könnte es im Bereich der Versicherungen und Hedge Funds mittelfristig aufgrund der Divergenz in der Regulierung und dem fehlenden Schutz durch die Partizipation am gemeinsamen Binnenmarkt zu einer Verringerung kommen, während es Hinweise darauf gibt, dass eine geringere Integration in der EU die Attraktivität für Direktinvestitionen von außerhalb der EU steigern könnte.<sup>62</sup> Das WTO-Modell birgt insgesamt sehr viele Unsicherheiten und die Entwicklung Großbritanniens würde stark davon abhängen, wie schnell neue Freihandelsabkommen geschlossen werden können und wie gut sich die Wirtschaft in Märkten außerhalb Europas engagieren kann. Insbesondere im Bereich der stark mit dem Binnenmarkt verbundenen Sektoren kann es zu erheblichen Einbußen kommen, wenn diese Zöllen und anderen nicht-tarifären Beschränkungen unterliegen würden. Die Attraktivität Großbritanniens als Standort für internationale Unternehmen würde bei einem fehlenden Marktzugriff wohl entsprechend sinken. Schätzungen gehen davon aus, dass dies zu einer Veränderung des Bruttoinlandsproduktes von -2,23 % führen würde.<sup>63</sup> Die zwei größten Faktoren sollen hierbei

---

<sup>61</sup> Thompson, Garwin; Harari, Daniel (2013) The economic impact of EU membership on the UK. House of Commons Library Briefing Papers [online] available from

<<http://researchbriefings.parliament.uk/ResearchBriefing/Summary/SN06730#fullreport>> [03 November 2015]

<sup>62</sup> EY (2013) Attractiveness survey, no room for complacency. [online] available from

<<http://www.ey.com/UK/en/Issues/Business-environment/2013-UK-attractiveness-survey>> [03 November 2015]

<sup>63</sup> Booth, Stephen; Swidlicki, Pawel; Ruparel, Raoul; Howarth, Christopher; Persson, Mats (2014) What if? The Consequences, challenges and opportunities facing Britain outside the EU. Open Europe Report [online] available from

<<https://docs.google.com/viewerng/viewer?url=http://openeurope.org.uk/wp-content/uploads/2015/03/150507-Open-Europe-What-If-Report-Final-Digital-Copy.pdf>> [30 June 2015]

in den Zöllen und Grenzabfertigungskosten liegen. Eine genaue Prognose über die Folgen ist jedoch letztlich nicht möglich, da es bei dieser Option zu viele ungeklärte Einflüsse geben würde<sup>64</sup>

### **b) Das Norwegen-Modell**

Das Norwegen-Modell sieht vor, dass Großbritannien – wie bereits vor dem Beitritt zur EU bzw. EWG – wieder der EFTA angehört. Weiterhin würde Großbritannien beim Norwegen-Modell einen Beitritt zum Europäischen Wirtschaftsraum anstreben und somit den Zugang zum gemeinsamen Binnenmarkt behalten. Es wäre jedoch weiterhin verpflichtet die EU-Gesetzgebung in Bezug auf Güter, Dienstleistungen, Kapital und die Freizügigkeit ins nationale Recht umzusetzen. Konkret würde es bedeuten, dass die EU-Regeln vorgegeben werden, ohne dass man bei deren Beschluss ein Mitspracherecht hat. Zwar dürfen die EFTA-Staaten in vielen Komitees als Beobachter teilnehmen, aber auch dieser Status ist in den letzten Jahren durch die EU deutlich reduziert worden, wenn man sich die Situation von Island und Liechtenstein anschaut. Weiter werden bei der Verhandlung neuer Regelungen Experten aus den EFTA-Staaten häufig nicht mehr zu Rate gezogen. Großbritannien könnte aber unabhängig von der EU weitere Freihandelsabkommen abschließen, sowie eine eigenständige Fischerei- und Landwirtschaftspolitik betreiben. Im Falle Norwegens wurden jedoch mit der EU – über die im Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) relevanten Politikfelder hinaus – noch zusätzlich Kooperationen in anderen Bereichen, wie Verbraucherschutz, Sozial- und Umweltpolitik etc. geschlossen. Eine Schätzung kommt zu dem Ergebnis, dass Großbritannien bei einem Beitritt zum EWR ohne die zusätzliche Integration, wie Norwegen sie abgeschlossen hat, dennoch 93 % der Kosten der EU-Gesetzgebung tragen müsste. Das Norwegen-Modell würde darüber hinaus bedeuten, dass Großbritannien weiterhin erhebliche Beiträge zum EU-Budget leisten muss; so ist Norwegen der zehntgrößte Beitragszahler des EU-Budgets.

Im Handelsbereich können sich Probleme ergeben, da die EFTA-Staaten nicht Mitglied in der Zollunion sind. Es dürfte zu Verzögerungen bei der Deklaration von Gütern, der Zahlung von Umsatzsteuern bzw. bei der Grenzabfertigung etc. kommen. Eine Studie der schwedischen Handelskammer zeigt, dass Unternehmen den Handel zwischen Norwegen und Schweden

---

<sup>64</sup> Booth, Stephen; Swidlicki, Pawel; Ruparel, Raoul; Howarth, Christopher; Persson, Mats (2014) What if? The Consequences, challenges and opportunities facing Britain outside the EU. Open Europe Report [online] available from <<https://docs.google.com/viewerng/viewer?url=http://openeurope.org.uk/wp-content/uploads/2015/03/150507-Open-Europe-What-If-Report-Final-Digital-Copy.pdf>> [30 June 2015]

aufgrund der genannten Hürden beschwerlich finden, obwohl es in der Theorie keine größeren Hindernisse beim Marktzugang geben dürfte. Baier, Bergstrand, Egger, and McLaughlin (2008)<sup>65</sup> kommen zu dem Schluss, dass der Handel bei einem Austritt aus der EU und einem EFTA-Beitritt mit anderen EU-Staaten um bis zu 25% reduzieren könnte. Sie benutzen für diese Schätzung ein Gravitationsmodell zum bilateralen Handel. Der Handel mit EFTA-Staaten würde sich hingegen nach ihren Schätzungen nicht signifikant ändern. Man kann aufgrund der empirischen Befunde von Magee (2008)<sup>66</sup>, die die Effekte einer Mitgliedschaft in regionalen Freihandelsabkommen auf den Handel mit anderen Staaten untersucht, folgern, dass sich der Handel zwischen Nicht-EU-Staaten und dem Vereinigten Königreich kaum ändern würde.<sup>67</sup> Laut Schätzungen von Ottaviano et al. könnte es zu einem Rückgang der Wirtschaftsleistung im Umfang von 6,3 - 9,5 % des BIPs kommen.<sup>68</sup> Ihre Schätzung sollte sowohl die statischen als auch die dynamischen Effekte berücksichtigen. Das Modell erscheint aus britischer Sicht nicht wünschenswert zu sein, da es eher bei der gleichen Regulierung bleibt und Mitspracherechte verloren gehen. Die EU scheint zudem zunehmend das Interesse an der EFTA zu verlieren; an den Immigrationsregelungen würde sich auch nichts verändern, weil die Freizügigkeit erhalten bleiben würde. Der einzige Vorteil würde in möglichen neuen Freihandelsabkommen und der Freiheit im Bereich der Fischerei liegen, wobei man sich wiederum mit der EU einigen müsste, sodass die Souveränität auch hier eingeschränkt wäre. Es kann somit festgehalten werden, dass das Norwegen-Modell sowohl für die EU-Gegner als auch für die EU-Befürworter eine sehr unbefriedigende Option wäre und somit wohl insgesamt als Lösung eher nicht in Betracht kommt. Die Hauptgründe der EU-Gegner würden in diesem Modell weiter bestehen.<sup>69</sup>

---

<sup>65</sup> Scott L. Baier, Jeffrey H. Bergstrand, Peter Egger, Patrick and A. McLaughlin (2008) 'Do Economic Integration Agreements Actually Work? Issues in Understanding the Causes and Consequences of the Growth of Regionalism' *The World Economy*, 31(4), p. 461-497

<sup>66</sup> Magee, Christopher S. P. (2008) 'New measures of trade creation and trade diversion'. *Journal of International Economics*, 75(2), S. 349, 362

<sup>67</sup> Ottaviano, Gianmarco; Pessoa, Joao Paulo; Sampson, Thomas; Van Reenen, John (2014) *The Costs and Benefits of Leaving the EU*. CEP mimeo [online] available from [http://cep.lse.ac.uk/pubs/download/pa016\\_tech.pdf](http://cep.lse.ac.uk/pubs/download/pa016_tech.pdf) [02 November 2015]

<sup>68</sup> Ottaviano, Gianmarco; Pessoa, Joao Paulo; Sampson, Thomas; Van Reenen, John (2014) *The Costs and Benefits of Leaving the EU*. CEP mimeo [online] available from [http://cep.lse.ac.uk/pubs/download/pa016\\_tech.pdf](http://cep.lse.ac.uk/pubs/download/pa016_tech.pdf) [02 November 2015]

<sup>69</sup> Springford, John; Tilford, Simon (2014) *The Great British trade-off: The impact of leaving the EU on the UK's trade and investment*. Centre for European Reform Discussion Paper [online] available from <http://www.cer.org.uk/publications/archive/policy-brief/2014/great-british-trade-impact-leaving-eu-uks-trade-and-investmen#sthash.Ep25sfrZ.dpuf> [30 June 2015]

### c) Das Schweiz-Modell

Das Schweiz-Modell ist dadurch gekennzeichnet, dass Großbritannien mit der EU weitgehende bilaterale Abkommen treffen würde, welche in manchen Bereichen einen Zugang zum gemeinsamen Binnenmarkt ermöglichen würden. Unter anderem wurden einfachere Zulassungsverfahren zum Binnenmarkt zwischen der EU und der Schweiz für Produkte etabliert, bei denen eine einzelne Behörde die Durchführung regelt. Der Zugang bezieht sich vor allem auf den Güterbereich, während der Dienstleistungsbereich weitgehend ausgenommen ist. Großbritannien bräuchte jedoch gerade für den Bereich der Dienstleistungen, insbesondere der Finanzdienstleistungen, den ungehinderten Zugang, da andernfalls erhebliche Verluste drohen.<sup>70</sup> Die Schweiz muss die Regeln der EU zwar nicht zwangsläufig übernehmen, hat aber faktisch keine andere Wahl, wenn sie den Zugang für die Sektoren behalten möchte. Im Bereich der Finanzdienstleistungen können Schweizer Banken zwar derzeit noch durch Tochtergesellschaften auf den Märkten in EU-Mitgliedsstaaten agieren, jedoch befürchtet die Schweizer Wirtschaft, dass dies durch die zunehmende Regulierung, wie MIFID II, zunehmend schwieriger werden könnte.<sup>71</sup> Bereits jetzt sind die Zugangsvoraussetzungen schwer, da die Anforderungen von der Art der Finanzdienstleistung und den Kundengruppen abhängen.<sup>72</sup> Das Aufrechterhalten von Ausnahmen wird mit einer zunehmenden EU-Harmonisierung schwieriger.

Ein weiteres Problem ergibt sich daraus, dass die Schweiz unter Umständen die Abkommen jedes Mal neu verhandeln muss, wenn sich umfangreichere Änderungen in der EU-Gesetzgebung der relevanten Bereiche ergeben. Bereits bei den vergangenen Verhandlungen zwischen der EU und der Schweiz hat sich gezeigt, dass eher die Regelungen in den Abkommen durchgesetzt worden sind, welche Brüssel präferierte als jene, die von Bern antizipiert waren.<sup>73</sup>

---

<sup>70</sup> Church, Clive; Dardanelli, Paolo; Mueller, Sean (2012) Implications for the UK Financial Sector of a 'Swiss Model' of relations with the European Union' in The future of the European Union: UK Government policy. London: House of Commons Foreign Affairs Committee [online] available from <<https://kar.kent.ac.uk/30857/1/Future%20EU.pdf>> [30 June 2015]

<sup>71</sup> Margelisch, Claude-Alain (2013) Speech at Media conference of the Swiss Bankers Association on 3 September 2013 [online] available from <[http://www.swissbanking.org/en/20130813-5010-rede\\_cma\\_final-rga.pdf](http://www.swissbanking.org/en/20130813-5010-rede_cma_final-rga.pdf)>

<sup>72</sup> Shearman & Sterling LLP (2014) Extraterritoriality Revisited: Access to the European Markets by Financial Institutions Funds and Others from Outside Europe [online] available from <[www.shearman.com/~media/Files/NewsInsights/Publications/2014/08/Extraterritoriality-Revisited-ccess-to-European-Markets-by-Financial-Institutions-Funds-and-Others-FIA-082714.pdf](http://www.shearman.com/~media/Files/NewsInsights/Publications/2014/08/Extraterritoriality-Revisited-ccess-to-European-Markets-by-Financial-Institutions-Funds-and-Others-FIA-082714.pdf)>

<sup>73</sup> Pascal Sciarini, Cédric Dupont and Omar Serrano (2010) Which future for Switzerland's bilateral strategy towards the European Union? A qualitative comparative analysis of agenda-setting The Graduate Institute of

Auch wenn das UK ein größerer Verhandlungspartner wäre, ist nicht damit zu rechnen, dass es Brüssel entsprechende Vorgaben machen könnte. In Bezug auf Freihandelsabkommen gelten die Ausführungen zum Norwegen-Modell analog. Im Bereich der Migration hat die Schweiz in Bezug auf die EU-Staaten nur die Möglichkeit eine Begrenzung vorzunehmen, wenn die Einwanderung den Durchschnitt der letzten 3 Jahre um 10% übersteigt. Die Schweiz hat hiervon im Mai 2013 für 17 Länder aus der EU Gebrauch gemacht. Dies hat zu einer Verstimmung mit der EU geführt, welche der Schweiz einen Bruch mit der Freizügigkeit vorwirft. Die Schweizer Wirtschaft wiederum betont die Bedeutung des Arbeitsmarktzugangs, welcher in der Vergangenheit ein sehr wichtiger Faktor war.<sup>74</sup> Insgesamt dürfte das Schweizer Modell aus Sicht der Großbritanniens ein paar Vorteile gegenüber dem Norwegen-Modell beinhalten, wenn man die Annahme trifft, dass mehr nationale Autonomie ein zentrales Ziel ist. In Bezug auf die Freihandelsproblematik und insbesondere den Dienstleistungssektor scheint das Modell eher nachteilig zu sein. Auch für diejenigen, welche vor allem um die Immigration nach Großbritannien besorgt sind, scheint dieses Modell nur bedingt eine gute Lösung zu sein. In vielen Bereichen müssten sich britische Unternehmen immer noch sehr stark an EU-Standards orientieren und der Anteil der notwendigen Rechtsumsetzung durch EU-Vorgaben ist für diese Bereiche weiterhin relevant. Die Schweiz hat nur wenige Sektoren, wo die Exporte in die EU wichtig sind, sodass die Situation für Großbritannien bei den Verhandlungen noch deutlich schwerer wäre. Insgesamt scheint das Modell somit keine realistische Option.

#### **d) Das Türkei-Modell**

Beim Türkei-Modell würde Großbritannien nur Mitglied der Zollunion werden. Es würde somit für einige Bereiche Zugang zum gemeinsamen Binnenmarkt bekommen. Es sind jedoch viele Bereiche ausgenommen, darunter auch der Dienstleistungsbereich.<sup>75</sup>

Großbritannien müsste dennoch einen Teil der Vorschriften der EU übernehmen, insbesondere in Bezug auf den Gütermarkt. Es müsste hingegen keine Vorschriften zum Arbeitsmarkt, Fischerei und Landwirtschaft etc. übernehmen. Im Bereich der Staatsbeihilfe und

---

Geneva Centre for Trade and Economic Integration Working Papers [online] available from  
<[http://repository.graduateinstitute.ch/record/11745/files/Dupont\\_Sciarini\\_Serrano%282010%29.pdf](http://repository.graduateinstitute.ch/record/11745/files/Dupont_Sciarini_Serrano%282010%29.pdf)>

<sup>74</sup> Swiss Directorate for European Affairs (2015) Economic importance [online] available from  
<<https://www.eda.admin.ch/dea/en/home/europapolitik/ueberblick/wirtschaftliche-bedeutung.html>>

<sup>75</sup> Nowak-Lehmann Danzinger, Felicitas; Herzer, Dierk; Martinez-Zarzoso, Inmaculada; Vollmer, Sebastian (2007) 'The Impact of a Customs Union between Turkey and the EU on Turkey's Exports to the EU'. *Journal of Common Market Studies*, 45(3), S. 719-743

Wettbewerbsregelwerk müsste es sich jedoch an die EU anpassen. Auch in Hinblick auf das geistige Eigentum wären die Regeln weitgehend zu harmonisieren. Großbritannien müsste die Freihandelsabkommen selber abschließen. Es würde nicht automatisch bei den Freihandelsabkommen der EU berücksichtigt, sodass die Partner zwar Zugriff auf den Markt des UK hätten, aber dies nicht unbedingt umgekehrt der Fall sein müsste. Weiter kann festgehalten werden, dass die Türkei und im Falle des Anstrebens eines ähnlichen Modells auch Großbritannien keinen Einfluss auf die EU-Gesetzgebung haben und die Regeln, wie auch im Falle der anderen Modelle, nur adaptieren könnten. Im Bereich der Freizügigkeit würde kein Zwang bestehen, sodass die Immigrationsgegner in dieser Lösung wohl eher eine Möglichkeit sehen könnten, welche ihre Interessen befriedigt.

#### e) **Das UK-Modell**

Die letzte Option wäre ein Modell, welches versucht, die Probleme der vorherigen Modelle zu vermeiden, aber die Vorteile sichert. Wie bereits im Schweiz-Modell angedeutet, ist es sehr unwahrscheinlich, dass die EU ein Abkommen abschließt, welches Großbritannien zwar einen Marktzugang, auch für Dienstleistungen, einräumt und gleichzeitig Großbritannien den Beitrag zum EU-Budget weitgehend erspart. Wenn das Abkommen einen Zugang zum gemeinsamen Binnenmarkt ermöglicht, würde Großbritannien für diesen Bereich wieder ohne Mitspracherecht an die Übernahme von EU-Regularien gebunden sein. Im Bereich der Migration würde die EU keine einseitige Kontrolle zulassen, sondern umgekehrt auch den Zugang britischer Bürger nach Europa erschweren, wenn eine britische Abschottung das gewünschte Ziel wäre. Die Probleme in Bezug auf den Abschluss neuer Freihandelsabkommen mit anderen Staaten würden auch in diesem Modell von Relevanz sein. Die Euro-Gegner unterschätzen möglicherweise die Schwierigkeiten beim Abschluss von Handelsabkommen. Gleiches gilt für die Weiterentwicklung der multilateralen Handelsliberalisierung, welche seit dem Jahr 1995 keine großen Neuerungen erfahren hat.<sup>76</sup> Es kann also festgehalten werden, dass ein eigener Weg für Großbritannien die gleichen Probleme zumindest in Teilen bedeuten würde, wie die obigen Modelle. Es erscheint somit insgesamt fragwürdig, ob es tatsächlich zu entsprechenden Vorteilen kommt.

---

<sup>76</sup> Springford, John; Tilford, Simon (2014) The Great British trade-off: The impact of leaving the EU on the UK's trade and investment. Centre for European Reform Discussion Paper [online] available from <<http://www.cer.org.uk/publications/archive/policy-brief/2014/great-british-trade-impact-leaving-eu-uks-trade-and-investmen#sthash.Ep25sfrZ.dpuf>> [30 June 2015]

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass alle Modelle, die einen Zugang zum gemeinsamen Binnenmarkt einschränken, zu einem Einbruch in den hochintegrierten Exportsektoren der Automobil- und Chemieindustrie führen werden.<sup>77</sup> Nissan und Jaguar Land Rover haben bereits betont, dass ein Brexit die Attraktivität Großbritanniens erheblich senkt und möglicherweise eine Reallokation impliziert. Die größten Fondmanager haben angekündigt, im Falle eines Brexit über eine Verlagerung ihrer Geschäfte nachdenken.<sup>78</sup> Ein Brexit könnte somit zu erheblichen Verlusten an Jobs in der „City“ führen und den Exportbeitrag Großbritanniens im Bereich des Finanzsektors erheblich einschränken. London könnte als wichtigster Finanzplatz Europas erheblich an Bedeutung zu Gunsten von Frankfurt, Paris oder Luxemburg verlieren. Weiter würde eine Beschränkung der Immigration, die viele Euroskeptiker vorschlagen, nur in einem Modell ohne Zugang zum Binnenmarkt möglich sein, da dieser in der Regel auch die Personenfreizügigkeit bedingt. Dies erschwert wiederum den für Großbritannien erforderlichen Zuzug von Fachkräften.<sup>79</sup> Es erscheint somit insgesamt fraglich, ob ein Brexit wirklich Vorteile für Großbritannien enthält. Sicher ist in jedem Fall, dass die Etablierung eines Großbritanniens außerhalb der Europäischen Union in den ersten Jahren zu Einschränkungen aufgrund der Unsicherheit führen würde und es geraume Zeit dauern würde, bis die entsprechenden neu ausgehandelten Freihandelsabkommen ihre positive Wirkung entfalten könnten. Die Unsicherheit wäre auch nach dem Ausgang des Referendums keinesfalls verschwunden, sondern würde noch für die nächsten Jahre bestehen, bis die Verhandlungen mit der EU abgeschlossen wären und die Marschrichtung für die zukünftige Politik vorliegt. Die Dauer bis zum Abschluss des Brexit-Prozesses könnte bis zu 10 Jahre dauern.<sup>80</sup>

---

<sup>77</sup> Springford, John; Tilford, Simon (2014) The Great British trade-off: The impact of leaving the EU on the UK's trade and investment. Centre for European Reform Discussion Paper [online] available from <<http://www.cer.org.uk/publications/archive/policy-brief/2014/great-british-trade-impact-leaving-eu-uks-trade-and-investmen#sthash.Ep25sfrZ.dpuf>> [30 June 2015]

<sup>78</sup> Donnellan, Aimee (2015) Fund giants lay plans to quit city over Brexit. The Sundaytimes website [online] available from <<http://www.thesundaytimes.co.uk/sto/business/Finance/article1568404.ece>> [14 June 2015]

<sup>79</sup> Springford, John (2013) Is immigration a reason for Britain to leave the EU?. Center for European reform policy brief [online] available from <[http://www.cer.org.uk/sites/default/files/publications/attachments/pdf/2013/pb\\_imm\\_uk\\_27sept13-7892.pdf](http://www.cer.org.uk/sites/default/files/publications/attachments/pdf/2013/pb_imm_uk_27sept13-7892.pdf)> [30 June 2015]

<sup>80</sup> Irwin, Gregor (2015) Brexit: the impact on the UK and the EU Global Counsel Report. [online] available from <[http://www.global-counsel.co.uk/system/files/publications/Global\\_Counsel\\_Impact\\_of\\_Brexit\\_June\\_2015.pdf](http://www.global-counsel.co.uk/system/files/publications/Global_Counsel_Impact_of_Brexit_June_2015.pdf)> [30 June 2015]

Es gibt eine Vielzahl von Regelungen in der EU, welche häufig über das zielführende Maß hinausgehen und einer Verbesserung bedürfen. Es ist auch nicht von der Hand zu weisen, dass es einige Länder in der Europäischen Union gibt, die Tendenzen zu einer Reduktion der Marktfreiheiten und einer übermäßigen Regulierung aufweisen. Es erscheint jedoch aufgrund der vielen Nachteile eines Brexits für Großbritannien erstrebenswerter mit Verbündeten eine Überregulierung in der EU zu verhindern und somit die positiven Effekte der Mitgliedschaft zu erhalten. Dies erscheint insbesondere deshalb der bessere Weg zu sein, da auch nach einem Brexit das Aufrechterhalten von Handelsbeziehungen zur EU notwendig ist. Einige Ansätze betonen sogar, dass ein Freihandelsabkommen mit der EU von essentieller Bedeutung ist, damit das UK keine erheblichen negativen Konsequenzen befürchten muss.<sup>81</sup>

#### **IV. Effekte eines Brexit aus deutscher Sicht**

Das UK ist –gemessen am Wert der Im- und Exporte im Jahr 2014 – der fünftwichtigste Handelspartner Deutschlands. In der Europäischen Union sind lediglich die Niederlande und Frankreich von noch größerer Bedeutung als Handelspartner. Wenn man sich jedoch den Handelsüberschuss anschaut, ist Großbritannien aus deutscher Sicht der wichtigste Partner. Ein Brexit hätte somit für den deutschen Außenhandel enorme Bedeutung und die Folgen müssen genau evaluiert werden.

Die Branche mit dem größten Exportanteil in das UK ist die Automobilindustrie mit einem Volumen von 31 Mrd. Euro. Wichtige britische Automarken sind im Besitz deutscher Konzerne, so gehört Bentley zum VW-Konzern und Rolls Royce zur BMW AG. Verschiedene deutsche Autohersteller haben Produktionsanlagen im Vereinigten Königreich. Ein großer Teil der deutschen Autoproduktion in Großbritannien ist auf die Oberklasse bzw. das Luxussegment konzentriert, sodass der Verlust eines Zugangs zum gemeinsamen Binnenmarkt hier wohl weniger im Endkundenmarkt wohl aber bei den Halbfertigprodukten von erheblicher Bedeutung ist. Im schlimmsten Szenario würde Großbritanniens Handelsbeziehung zur EU durch die WTO-Standards bestimmt, sodass es für Exporte von Großbritannien nach Deutschland im Automobilbereich Zölle in Höhe von 10% geben könnte. Es ist nicht damit zu

---

<sup>81</sup> Irwin, Gregor (2015) Brexit: the impact on the UK and the EU Global Counsel Report. [online] available from <[http://www.global-counsel.co.uk/system/files/publications/Global\\_Counsel\\_Impact\\_of\\_Brexit\\_June\\_2015.pdf](http://www.global-counsel.co.uk/system/files/publications/Global_Counsel_Impact_of_Brexit_June_2015.pdf)> [30 June 2015]; Mansfield, Ian (2014) A Blueprint for Britain - Openness not Isolation [online] available from [http://www.iea.org.uk/sites/default/files/publications/files/Brexit%20Entry%20170\\_final\\_bio\\_web.pdf](http://www.iea.org.uk/sites/default/files/publications/files/Brexit%20Entry%20170_final_bio_web.pdf) [30 June 2015]

rechnen, dass der Absatz deutscher Autos in Großbritannien erheblich betroffen wäre, da bereits heute bestimmte Aspekte, wie z. B. der Linksverkehr, ohne Probleme berücksichtigt werden können und auch ein Export in die USA, welche ebenfalls etwas andere Anforderungen hat, keine Probleme bereitet. Die meisten Standards in der Automobilbranche werden heute auf internationaler Ebene getroffen, sodass die nicht-tarifären Beschränkungen hier wohl eher von untergeordneter Rolle sein dürften. Die Auswirkungen auf den deutschen Automobilmarkt durch den fehlenden Marktzugang in Großbritannien ansässiger Massenproduzenten wie Nissan oder Toyota dürfte für die Verfügbarkeit in Deutschland keine große Rolle spielen, da die Unternehmen schon angekündigt haben, dass Großbritannien weniger attraktiv würde und somit zumindest mittelfristig mit einer Verlagerung der Produktion in die EU zurechnen wäre, sodass die Versorgung des deutschen Marktes gesichert bleibt, wobei die genannten Automarken ohnehin nur eine geringe Bedeutung auf dem deutschen Endverbrauchermarkt haben. Die Automarken Toyota, Nissan und Honda waren mit unter 200.000 Neuzulassungen im Jahr 2014 eher unter den Marken mit den geringsten Marktanteilen.<sup>82</sup>

Ein anderer deutscher Industriesektor, der durch einen Brexit betroffen wäre, ist der deutsche Maschinenbau, da das jährliche Exportvolumen 15 Mrd. Euro beträgt. Wenn Großbritannien seinen Zugang zum europäischen Binnenmarkt verlieren würde, ist mit einem Einbruch der Exporte in diesem Bereich zu rechnen, sofern sie zur Weiterverarbeitung in Großbritannien dienen. Mit einem flächendeckenden Einbruch ist jedoch nicht zu rechnen, da viele deutsche Unternehmen im Maschinenbau Weltmarktführer sind und das UK auch weiterhin auf die Produkte angewiesen sein wird. Deutschland könnte ferner ein guter Standort für Maschinenbauunternehmen sein, die einen neuen Standort mit Zugang zum europäischen Binnenmarkt suchen. Die optische Industrie könnte mit einem Exportvolumen von 1 Mrd. € ebenfalls stark von einem Brexit betroffen sein und vor ähnlichen Entwicklungen wie der Maschinenbau stehen.

Ein zentral betroffener Sektor ist die Chemie- und Pharmaindustrie, die durch eine hohe Interdependenz mit der britischen Industrie gekennzeichnet ist, da der Sektor hochgradig integriert ist. Der Export in diesem Bereich betrug im Jahr 2012 rund 8 Mrd. € und war somit

---

<sup>82</sup> Kraftfahrt-Bundesamt (2014) Fahrzeugzulassungen Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern – Monatsergebnisse Dezember 2014. [online] available from <[http://www.kba.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Statistik/Fahrzeuge/FZ/2014\\_monatlich/FZ8/fz8\\_2014\\_12\\_pdf.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=3](http://www.kba.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Statistik/Fahrzeuge/FZ/2014_monatlich/FZ8/fz8_2014_12_pdf.pdf?__blob=publicationFile&v=3)> [02 November 2015]

nach den USA mit einem Exportvolumen von 13 Mrd. € das zweitgrößte Exportziel. Die chemische Industrie würde somit möglicherweise an Absatz verlieren, je nach Entwicklung der chemischen Industrie in Großbritannien. Großbritannien könnte nach einem Brexit und einem Modell, welches die Übernahme der EU-Regulierung verhindert, durch niedrige Energiekosten Wettbewerbsvorteile gegenüber der EU und vor allem Deutschland erlangen. Niedrigere Löhne könnten bei dieser Entwicklung eine weitere wichtige Rolle spielen.<sup>83</sup> Deutschland und andere Staaten in der EU sind durch die Regulierung mit hohen Energiepreisen konfrontiert, welche ein Hauptfaktor für die Wettbewerbsfähigkeit dieser energieintensiven Branche sind. Der Trend könnte sich in der Zukunft durch zusätzliche regulatorische Auflagen fortsetzen. Ein Brexit könnte somit aufgrund des Wettbewerbsvorteils britischer Unternehmen der deutschen Chemie- und Pharmaindustrie schaden.

Im Bereich der Finanzdienstleistungen kann festgehalten werden, dass Deutschland ein Nettoempfänger von Großbritannien ist. Deutschland exportiert 700 Mio. £ an Finanzdienstleistungen nach Großbritannien und erhält 3 Mrd. £.<sup>84</sup> Bei einer Lösung, die keinen Zugang für Dienstleistungen zum gemeinsamen Binnenmarkt ermöglicht, müsste also Ersatz für die Finanzdienstleistungen geschaffen werden. Dies kann bedeuten, dass ein Teil der Firmen, die diese Dienstleistungen erbringen, sich in anderen Mitgliedsstaaten ansiedeln und Deutschland die Leistungen von dort bezieht oder sich die Unternehmen direkt in Frankfurt in Deutschland ansiedeln. Ein Grund für die Ansiedlung in Deutschland könnte in der engen Bindung zur EZB und anderen Regulierungsbehörden bestehen. Die alternativen Standorte der Ansiedlung könnten Paris oder Luxemburg sein, wobei verschiedene Banken bereits ihre Umsiedlung nach Luxemburg angekündigt haben. Nach Frankfurt möchte nach offizieller Mitteilung unter Umständen Goldman Sachs gehen. Insgesamt sind die direkten Verknüpfungen zwischen Deutschland und Großbritannien im Finanzbereich somit begrenzt. Es muss jedoch berücksichtigt werden, dass die Statistik nur unzureichend die Verknüpfung zwischen den Finanzinstitutionen erfasst und somit die Folgen für die Umstrukturierung in der Finanzbranche zwischen den beiden Ländern größer sein dürfte. Es muss bei einem Brexit etwa auch betrachtet werden, ob weitere Regulierungsbehörden wie die EBA dann von Großbritannien nach

---

<sup>83</sup> Oxford economics (2014) Evolution of competitiveness in the German chemical industry: historical trends and future prospects. Report for VCI [online] available from <<https://www.vci.de/vci/downloads-vci/publikation/vci-oxford-economics-report-evolution-of-competitiveness-in-german-chemical-industry.pdf>> [02 November 2015]

<sup>84</sup> Lea, Ruth (2015) UK exports of insurance and financial services are crucially important, but EU share is falling as growth disappoint. [online] available from <<http://forbritain.org/EfBFinancialandInsurance.pdf>> [8 October 2015]

Deutschland verlagert würden. Dafür spricht, dass man die europäische Finanzregulierung dann an einem Ort hätte und somit eine Zusammenarbeit vereinfacht wird. Frankfurt würde aber auch nach einem Brexit nicht die Bedeutung von London als internationaler Finanzplatz bekommen. Im 17. Global Financial Centres Index liegt Frankfurt weltweit auf Platz 19 und Luxemburg auf Platz 17, London liegt hingegen auf Platz 2. Vor Luxemburg liegen noch Zürich und Genf, welche jedoch aufgrund ihrer Lage in der Schweiz keinen Zugang zum gemeinsamen Binnenmarkt gewähren. Frankfurt nimmt in keinem Subindex einen Platz in den Top 10 ein mit Ausnahme der Financial Sector Development, was für die Verfügbarkeit von guten Dienstleistungsclustern im Bereich der freien Berufe für Frankfurt spricht und für die enge räumliche Nähe der Einrichtungen. Ein Brexit würde dem Finanzstandort Frankfurt somit möglicherweise kleinere Wachstumsschübe geben. Es ist insgesamt jedoch zu bezweifeln, dass der Finanzsektor in Deutschland durch einen Brexit grundlegende Veränderungen erleben würde.

Im Bereich der Migration hängen die Folgen auch sehr stark von den Abkommen ab, die nach einem Brexit geschlossen werden. Es leben über 250.000 Menschen im Vereinigten Königreich deren Geburtsland Deutschland ist. Dies ist die dritte größte Gruppe nach Iren und Polen aus den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union. Menschen, die in Großbritannien geboren worden sind und in Deutschland leben, machen mit ca. 80.000 Personen keinen sehr großen Anteil aus. Auch der Anteil britischer Staatsbürger ist mit 96.000 Menschen in Deutschland eher von untergeordneter Bedeutung. Umgekehrt leben auch nur 153.680 deutsche Staatsangehörige in Großbritannien. Im Bereich der Migration kann also festgehalten werden, dass diese wohl nicht von nennenswerter Bedeutung ist. Es könnte höchstens im Bereich spezialisierter Branchen zu größeren bürokratischen Hindernissen beim grenzüberschreitenden Einsatz von Fachkräften kommen, welche jedoch keinen direkten nachhaltigen Einfluss auf die deutsche Wirtschaft haben dürften. Interessanter, aber nicht prognostizierbar, ist die Bedeutung Deutschlands als Immigrationsland für polnische Staatsangehörige, wenn der Zugang nach Großbritannien wegfallen würde. Derzeit leben circa 389.650 polnische Staatsangehörige in Deutschland und machen somit die zweite größte Gruppe fremder Staatsangehöriger aus anderen EU-Ländern aus. Der Anteil könnte sich aufgrund der Nachbarschaftslage der Länder dementsprechend als Folge eines Brexits vergrößern, zumindest wenn die Post-Brexit-Ära der Personenfreizügigkeit zwischen Großbritannien und der EU ein Ende setzen würde.

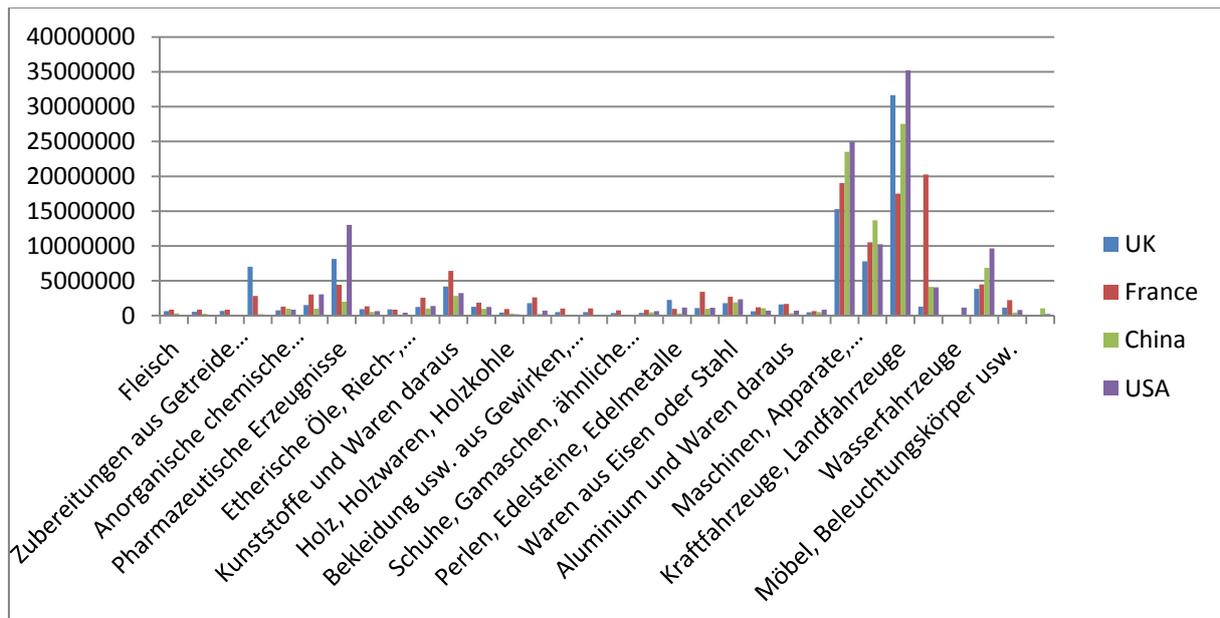


Abbildung 1: Deutsche Exporte nach Warengruppen 2014 in Euro Quelle: Statistisches Bundesamt<sup>85</sup>

## V. Fazit

Insgesamt kann festgehalten werden, dass eine robuste ökonomische Bewertung des Brexit erhebliche Schwierigkeiten bereitet, da es eine Vielzahl nicht hinreichend prognostizierbarer Einflüsse gibt. Die verschiedenen denkbaren Zukunftsszenarien zeigen, dass der Zugewinn an wirtschaftspolitischer Autonomie in der Regel mit einem sinkenden Einfluss in einem anderen Bereich erkauft werden muss. So kann Norwegen zwar in manchen Politikfeldern autonom agieren, muss dafür aber in anderen Vorgaben ohne Mitspracherecht akzeptieren. Die Exportsektoren sind insgesamt jedoch in der historischen Situation der EU gewachsen, sodass ein Umschichten der Rahmenbedingungen hier zu erheblichen Verlusten führen kann. Eine Aussage über die zukünftige Entwicklung ist jedoch unter wissenschaftlichen Standards nicht möglich. Es kann nur festgestellt werden, dass in vielen Exportbereichen auch ohne die EU ein Absatzpotenzial für Großbritannien besteht. Da die EU jedoch ohnehin bemüht ist, die Absatzmärkte zu erweitern und gezeigt wurde, dass viele Bereiche der Regulierungskosten in Großbritannien auf nationales Gold-Plating zurückzuführen sind, erscheint es aus

<sup>85</sup> Statistisches Bundesamt (2015) Aus- und Einfuhr (Außenhandel): Deutschland, Jahre, Länder, Warensystematik. [online] available from <[https://www-genesis.destatis.de/genesis/online/data.jsessionid=CE6769593D409984E11946075259C7AF.tomcat\\_GO\\_1\\_1?operation=abruftabelleBearbeiten&levelindex=1&levelid=1443456477021&auswahloperation=abruftabelleAusprägungAuswählen&auswahlverzeichnis=ordnungsstruktur&auswahlziel=werteabruf&selectionname=51000-0007&auswahltext=%23SSTLAH-STLAH017&nummer=11&variable=3&name=WAM2&werteabruf=Werteabruf](https://www-genesis.destatis.de/genesis/online/data.jsessionid=CE6769593D409984E11946075259C7AF.tomcat_GO_1_1?operation=abruftabelleBearbeiten&levelindex=1&levelid=1443456477021&auswahloperation=abruftabelleAusprägungAuswählen&auswahlverzeichnis=ordnungsstruktur&auswahlziel=werteabruf&selectionname=51000-0007&auswahltext=%23SSTLAH-STLAH017&nummer=11&variable=3&name=WAM2&werteabruf=Werteabruf)> [25 September 2015]

ökonomischer Sicht mit weniger Unsicherheit und Umstellungskosten verbunden zu sein, die nationalen Regulierungsdefizite zunächst abzubauen und sich für eine noch höhere Priorisierung des Ziels der Erschließung neuer Absatzmärkte stark zu machen. Dies erscheint insbesondere dadurch gerechtfertigt, dass Großbritannien an vielen Risiken, welche sich im Euroraum ergeben, aufgrund einer eigenständigen Währung, nicht oder nur in geringem Maße betroffen ist. Insgesamt kann das Fazit somit lauten, dass ein Verbleib und die Geltendmachung des Einflusses aus britischer Sicht wohl der sicherere Weg ist.

## Literatur

Aerospace Growth Partnership (2013) Lifting Off – Implementing the Strategic Vision for UK Aerospace [online] available from [https://www.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment\\_data/file/142625/Lifting\\_off\\_implementing\\_the\\_strategic\\_vision\\_for\\_UK\\_aerospace.pdf](https://www.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/142625/Lifting_off_implementing_the_strategic_vision_for_UK_aerospace.pdf) [30 June 2015]

Aussilloux, Vincent (2011) The Economic Consequences for the UK and the EU of Completing the Single Market. London: Dept. for Business Innovation & Skills

Australian vehicle emission standards [online] available from <https://www.infrastructure.gov.au/roads/environment/emission/index.aspx> [04 November 2015]

BIS (2010) Explanatory memorandum to the Agency Workers Regulations 2010. [online] available from [http://www.legislation.gov.uk/ukxi/2010/93/pdfs/ukxiem\\_20100093\\_en.pdf](http://www.legislation.gov.uk/ukxi/2010/93/pdfs/ukxiem_20100093_en.pdf) [30 June 2015]

BIS (2012) Industrial strategy: UK sector analysis. BIS Economics Paper No. 18 [online] available from [https://www.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment\\_data/file/34607/12-1140-industrial-strategy-uk-sector-analysis.pdf](https://www.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/34607/12-1140-industrial-strategy-uk-sector-analysis.pdf) [30 June 2015]

Booth, Stephen; Swidlicki, Pawel; Ruparel, Raoul; Howarth, Christopher; Persson, Mats (2014) What if? The Consequences, challenges and opportunities facing Britain outside the EU. Open Europe Report [online] available from <https://docs.google.com/viewerng/viewer?url=http://openeurope.org.uk/wp-content/uploads/2015/03/150507-Open-Europe-What-If-Report-Final-Digital-Copy.pdf> [30 June 2015]

Cable, Vince (2010) Our competitive advantage in the chemical industry. Speech to Chemical Industries Association [online] available from <https://www.gov.uk/government/speeches/our-competitive-advantage-in-the-chemical-industry> [30 June 2015]

Church, Clive; Dardanelli, Paolo; Mueller, Sean (2012) Implications for the UK Financial Sector of a ‘Swiss Model’ of relations with the European Union’ in The future of the European Union: UK Government policy. London: House of Commons Foreign Affairs Committee [online] available from <https://kar.kent.ac.uk/30857/1/Future%20EU.pdf> [30 June 2015]

CBI (2014) Our Global Future: the business vision for a reformed EU. [online] available from [http://www.cbi.org.uk/media/2451423/our\\_global\\_future.pdf](http://www.cbi.org.uk/media/2451423/our_global_future.pdf) [30 June 2015]

Donnellan, Aimee (2015) Fund giants lay plans to quit city over Brexit. The Sundaytimes website [online] available from <http://www.thesundaytimes.co.uk/sto/business/Finance/article1568404.ece> [14 June 2015]

Dustmann, Christian; Frattini, Tommaso (2011) The impact of migration on the provision of UK public services. Report for the Migration Advisory Committee [online] available from <https://www.gov.uk/government/publications/the-impact-of-migration-on-uk-public-services> [15 July 2015]

Eurostat (2011) Census Hub2 Status in employment (HC33) by geo, coc. [online] available from <<http://ec.europa.eu/CensusHub2/query.do?step=selectHyperCube&qhc=false>> [24 June 2015]

European Commission (2011) Proposal for a Council Regulation laying down the multiannual financial framework for the years 2014-2020. [online] available from <[http://ec.europa.eu/budget/library/biblio/documents/fin\\_fwk1420/proposal\\_council\\_regulation\\_COM-398\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/budget/library/biblio/documents/fin_fwk1420/proposal_council_regulation_COM-398_en.pdf)> [30 June 2015]

European Commission (2013) The EU's bilateral trade and investment agreements – where are we?. Memo [online] available from <[http://europa.eu/rapid/press-release\\_MEMO-13-1080\\_en.htm](http://europa.eu/rapid/press-release_MEMO-13-1080_en.htm)> [04 November 2015]

European Commission (2014) Die Mitarbeiter der Kommission nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Dienstgrad. [online] available from <[http://ec.europa.eu/civil\\_service/docs/europa\\_sp2\\_bs\\_nat\\_x\\_grade\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/civil_service/docs/europa_sp2_bs_nat_x_grade_en.pdf)> [30 June 2014]

European Commission (2014) Endgültiger Erlass des Berichtigungshaushaltsplans Nr. 1 der Europäischen Union für das Haushaltsjahr 2014. OJ L 204 vom 11 July 2014, S.1

Europe Economics (2013) Optimal Integration in the Single Market: A Synoptic Review. London: Europe Economics [online] available from <[https://www.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment\\_data/file/224579/bis-13-1058-europe-economics-optimal-integration-in-the-single-market-a-synoptic-review.pdf](https://www.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/224579/bis-13-1058-europe-economics-optimal-integration-in-the-single-market-a-synoptic-review.pdf)> [03 November 2015]

EY (2013) European attractiveness survey: Coping with the crisis, the European way. London: Ernst & Young [online] available from [http://www.ey.com/Publication/vwLUAssets/European-Attractiveness-Survey-2013/\\$FILE/European-Attractiveness-Survey-2013.pdf](http://www.ey.com/Publication/vwLUAssets/European-Attractiveness-Survey-2013/$FILE/European-Attractiveness-Survey-2013.pdf) [09 November 2015]

EY (2013) Attractiveness survey, no room for complacency. [online] available from <<http://www.ey.com/UK/en/Issues/Business-environment/2013-UK-attractiveness-survey>> [03 November 2015]

FAZ (2015) Goldman Sachs würde nach „Brexite“ auf Frankfurt setzen. FAZ Online [online] available from <<http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/goldman-sachs-wuerde-nach-brexite-auf-frankfurt-setzen-13672460.html>> [03 November 2015]

George, Anitha; Meadows, Pamela; Metcalfe, Hilary; Rolfe, Heather (2011) Impact of migration on the consumption of education and children's services and the consumption of health services, social care and social services. National Institute of Economic and Social Research [online] Available from <<http://www.ukba.homeoffice.gov.uk/sitecontent/documents/aboutus/workingwithus/mac/27-analysis-migration/02-research-projects/impact-of-migration?view=Binary>> [07 October 2015]

Geay, Charlotte; McNally, Sandra; Telhaj, Shqiponja (2012) Non-native speakers of English in the classroom: what are the effects on pupil performance?. London: Centre for the Economics of Education, London School of Economics [online] available from: <<http://cee.lse.ac.uk/ceedps/ceedp137.pdf>> [15. July 2015]

Gilpin, Nicola; Henty, Matthew; Lemos, Sara; Portes, Jonathan; Bullen, Chris (2006) The impact of free movement of workers from Central and Eastern Europe on the UK labour market. Department for Work and Pensions, Working Paper No 29

HM Revenue and Customs (2014) Carbon price floor: reform and other technical amendments. [online] available from <[https://www.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment\\_data/file/293849/TIIN\\_6002\\_7047\\_carbon\\_price\\_floor\\_and\\_other\\_technical\\_amendments.pdf](https://www.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/293849/TIIN_6002_7047_carbon_price_floor_and_other_technical_amendments.pdf)> [03 November 2015]

Holland, Dawn; Fic, Tatiana; Rincon-Aznar, Ana; Stokes, Lucy; Paluchowski, Paweł (2011) Labour mobility within the EU -The impact of enlargement and the functioning of the transitional arrangements. London: National Institute of Economic and Social Research [online] available from <[https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=2&ved=0CC4QFjABahUKewiBhLaa\\_vHIAhXBYg8KHxBeBOE&url=http%3A%2F%2Fec.europa.eu%2Fsocial%2FblobServlet%3FdocId%3D7191%2F](https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=2&ved=0CC4QFjABahUKewiBhLaa_vHIAhXBYg8KHxBeBOE&url=http%3A%2F%2Fec.europa.eu%2Fsocial%2FblobServlet%3FdocId%3D7191%2F)>

26langId%3Den&usg=AFQjCNFmXBRV7hzGz6F6SUmTMhd0mk61zw&bvm=bv.106379543,d.bGQ&cad=rja  
> [03 November 2015]

IMF (2013) Hopes, Realities, and Risks. World Economic Outlook. [online] available from  
<<http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2013/01/>> [24 June 2015]

IMF (2015) World Economic Outlook Uneven Growth: Short- and Long-Term Factors. [online] available from <  
<http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2015/01/index.htm>> [02 November 2015]

Irwin, Gregor (2015) Brexit: the impact on the UK and the EU Global Counsel Report. [online] available from  
<[http://www.global-counsel.co.uk/system/files/publications/Global\\_Counsel\\_Impact\\_of\\_Brexit\\_June\\_2015.pdf](http://www.global-counsel.co.uk/system/files/publications/Global_Counsel_Impact_of_Brexit_June_2015.pdf)>  
[30 June 2015]

KPMG (2009) The Future of the European Chemical Industry. [online] available from  
<<http://www.kpmg.com/Global/en/IssuesAndInsights/ArticlesPublications/Lists/Expired/The-Future-of-the-European-Chemical-Industry.pdf>> [30 June 2015]

KPMG (2014) The UK Automotive Industry and the EU: An economic assessment of the interaction of the UK's  
Automotive Industry with the European Union. [online] available from  
<<https://www.kpmg.com/UK/en/IssuesAndInsights/ArticlesPublications/Documents/PDF/Market%20Sector/Automotive/uk-automotive-industry-and-the-eu.pdf>> [30 June 2015]

Kraftfahrt-Bundesamt (2014) Fahrzeugzulassungen Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen und  
Kraftfahrzeuganhängern – Monatsergebnisse Dezember 2014. [online] available from  
<[http://www.kba.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Statistik/Fahrzeuge/FZ/2014\\_monatlich/FZ8/fz8\\_2014\\_12\\_pdf.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=3](http://www.kba.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Statistik/Fahrzeuge/FZ/2014_monatlich/FZ8/fz8_2014_12_pdf.pdf?__blob=publicationFile&v=3)> [02 November 2015]

Lea, Ruth (2015) UK exports of insurance and financial services are crucially important, but EU share is falling  
as growth disappoint. [online] available from < <http://forbritain.org/EfBFinancialandInsurance.pdf>> [8 October  
2015]

Lemos, Sara; Portes, Jonathan (2008) The impact of migration from the new EU member states on native workers.  
Department for Work and Pensions, London

Lemos, Sara (2010) Labour market effects of Eastern European migration in Wales. University of Leicester, UK

London Stock Exchange (2015) AIM Factsheet August 2015. [online] available from  
<<http://www.ons.gov.uk/ons/datasets-and-tables/data-selector.html?dataset=mret>> [5 October 2015]

Margelisch, Claude-Alain (2013) Speech at Media conference of the Swiss Bankers Association on 3 September  
2013. [online] available from [http://www.swissbanking.org/en/20130813-5010-rede\\_cma\\_final-rga.pdf](http://www.swissbanking.org/en/20130813-5010-rede_cma_final-rga.pdf) [03  
November 2015]

Magee, Christopher S. P. (2008) 'New measures of trade creation and trade diversion'. Journal of International  
Economics, 75(2), S. 349, 362

Malcolm, Kyla; Tilden, Mark; Wilsdon, Tim (2009) Evaluation of the economic impacts of the Financial Services  
Action Plan. Boston: CRA International [online] available from  
[http://ec.europa.eu/internal\\_market/finances/docs/actionplan/index/090707\\_economic\\_impact\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/internal_market/finances/docs/actionplan/index/090707_economic_impact_en.pdf) [13  
November 2015]

Migration Advisory Committee (2012) Analysis of the impacts of migration. London: UK Border Agency [online]  
available from <<http://www.ukba.homeoffice.gov.uk/sitecontent/documents/aboutus/workingwithus/mac/27-analysis-migration/>> [07 July 2015]

Miller, Vaughne (2010) How much legislation comes from Europe?. House of Commons library Briefing papers,  
RP10-62 [online] available from <<http://researchbriefings.parliament.uk/ResearchBriefing/Summary/RP10-62>>  
[03 November 2015]

Miller, Vaughne (2013) Leaving the EU. House of Commons Library Briefing Papers [online] available from <<http://researchbriefings.parliament.uk/ResearchBriefing/Summary/RP13-42>> [11 July 2015]

Nowak-Lehmann Danzinger, Felicitas; Herzer, Dierk; Martinez-Zarzoso, Inmaculada; Vollmer, Sebastian (2007) 'The Impact of a Customs Union between Turkey and the EU on Turkey's Exports to the EU'. *Journal of Common Market Studies*, 45(3), S. 719-743

Gaske, Sarah; Persson, Mats (2011) Still out of control? Measuring eleven years of EU regulation. London: Open Europe [online] available from <<http://archive.openeurope.org.uk/Content/documents/Pdfs/stilloutofcontrol.pdf>>

ONS (2015) Trade in Goods MRETS (all BOP version - EU2013) – Tables. [online] available from <<http://www.ons.gov.uk/ons/datasets-and-tables/data-selector.html?dataset=mret>> [02 November 2015]

ONS (2015) Asylum Immigration statistics, April to June 2015. [online] available from <<https://www.gov.uk/government/publications/immigration-statistics-april-to-june-2015/asylum>> [28 September 2015]

ONS (2015) UK Labour Market, June 2015. ONS Statistical Bulletin 2015 [online] available from <<http://www.ons.gov.uk/ons/rel/lms/labour-market-statistics/june-2015/statistical-bulletin.html>> [24 June 2015]

ONS (2015) United Kingdom Economic Accounts Quarter 1 2015 ed. by Rizzo. [online] available from <<http://www.ons.gov.uk/ons/publications/index.html?pageSize=50&sortBy=none&sortDirection=none&newquery=quarterly+national+accounts+2012>> [30 June 2015]

ONS (2015) Supply and Use Tables, 1997 – 2012. [online] available from <<http://www.ons.gov.uk/ons/rel/input-output/input-output-supply-and-use-tables/2014-edition/rft-detailed-sut-1997-2012.xls>> [08 October 2015]

Ottaviano, Gianmarco; Pessoa, Joao Paulo; Sampson, Thomas; Van Reenen, John (2014) The Costs and Benefits of Leaving the EU. CEP mimeo [online] available from [http://cep.lse.ac.uk/pubs/download/pa016\\_tech.pdf](http://cep.lse.ac.uk/pubs/download/pa016_tech.pdf) [02 November 2015]

Oxford economics (2014) Evolution of competitiveness in the German chemical industry: historical trends and future prospects. Report for VCI [online] available from <<https://www.vci.de/vci/downloads-vci/publikation/vci-oxford-economics-report-evolution-of-competitiveness-in-german-chemical-industry.pdf>> [02 November 2015]

Pain, Nigel; Young, Garry (2004) 'The Macroeconomic Impact of UK Withdrawal from the EU'. *Economic Modelling*, 21, S. 387-408

Poppleton, Sarah; Hitchcock, Kate; Lymperopoulou, Kitty; Simmons, Jon; Gillespie, Rebecca (2013) Social and Public Service Impacts of International Migration at the Local Level. London: Home Office [online] available from <<https://www.gov.uk/government/publications/social-and-public-service-impacts-of-international-migration-at-the-local-level>> [24 June 2015]

PwC (2011) The world in 2050 – The accelerating shift of global economic power: challenges and opportunities. [online] available from <[www.pwc.co.uk/economics](http://www.pwc.co.uk/economics)> [30 June 2015]

Sapir, André (1992) 'Regional integration in Europe'. *Economic Journal*, 102(415), S. 1491-1506

Shearman & Sterling LLP (2014) Extraterritoriality Revisited: Access to the European Markets by Financial Institutions Funds and Others from Outside Europe. [online] available from [www.shearman.com/~media/Files/NewsInsights/Publications/2014/08/Extraterritoriality-Revisited-ccess-to-European-Markets-by-Financial-Institutions-Funds-and-Others-FIA-082714.pdf](http://www.shearman.com/~media/Files/NewsInsights/Publications/2014/08/Extraterritoriality-Revisited-ccess-to-European-Markets-by-Financial-Institutions-Funds-and-Others-FIA-082714.pdf) [03 November 2015]

Statistisches Bundesamt (2015) Aus- und Einfuhr (Außenhandel): Deutschland, Jahre, Länder, Warensystematik. [online] available from <[https://www-genesis.destatis.de/genesis/online/data.jsessionid=CE6769593D409984E11946075259C7AF.tomcat\\_GO\\_1\\_1?operation=abrufabelleBearbeiten&levelindex=1&levelid=1443456477021&auswahloperation=abrufabelleAuspr](https://www-genesis.destatis.de/genesis/online/data.jsessionid=CE6769593D409984E11946075259C7AF.tomcat_GO_1_1?operation=abrufabelleBearbeiten&levelindex=1&levelid=1443456477021&auswahloperation=abrufabelleAuspr)>

aegungAuswaehlen&auswahlverzeichnis=ordnungsstruktur&auswahlziel=werteabruf&selectionname=51000-0007&auswahltext=%23SSTLAH-STLAH017&nummer=11&variable=3&name=WAM2&werteabruf=Werteabruf> [25 September 2015]

Sommer, Theo (2015) Cameron muss konkret werden. Zeit online [online] available from <<http://www.zeit.de/politik/ausland/2015-06/grossbritannien-eu-austritt-brexit-david-cameron>> [2 November 2015]

Springford, John (2013) Is immigration a reason for Britain to leave the EU?. Center for European reform policy brief [online] available from <[http://www.cer.org.uk/sites/default/files/publications/attachments/pdf/2013/pb\\_imm\\_uk\\_27sept13-7892.pdf](http://www.cer.org.uk/sites/default/files/publications/attachments/pdf/2013/pb_imm_uk_27sept13-7892.pdf)> [30 June 2015]

Springford, John; Tilford, Simon (2014) The Great British trade-off: The impact of leaving the EU on the UK's trade and investment. Centre for European Reform Discussion Paper [online] available from <<http://www.cer.org.uk/publications/archive/policy-brief/2014/great-british-trade-impact-leaving-eu-uks-trade-and-investmen#sthash.Ep25sfrZ.dpuf>> [30 June 2015]

Sousa, Jose; Mayer, Thierry (2012) Market Access in Global and Regional Trade. London: Centre for Economic Policy Research Swiss Directorate for European Affairs (2015) Economic importance. [online] available from <https://www.eda.admin.ch/dea/en/home/europapolitik/ueberblick/wirtschaftliche-bedeutung.html> [03 November 2015]

The Hindu (2010) India switches fully to Euro III and IV petrol and diesel. The Hindu, 24 September 2011 [online] available from <<http://www.thehindu.com/news/national/india-switches-fully-to-euro-iii-and-iv-petrol-and-diesel/article791138.ece>> [24 June 2015]

The Times of India (2013) Deep divide in autobahn over EU FTA. The Times of India, 3 May 2013 [online] available from <<http://timesofindia.indiatimes.com/business/india-business/Deep-divide-in-autobahnover-EU-FTA/articleshow/19846839.cms>> [30 June 2015]

TheCityUK (2014) Key Facts about UK Financial and Professional Services. [online] available from <<http://www.thecityuk.com/research/our-work/reports-list/key-facts-about-uk-financial-and-related-professional-services/>> [03 November 2015]

Thompson, Garwin; Harari, Daniel (2013) The economic impact of EU membership on the UK. House of Commons Library Briefing Papers [online] available from <<http://researchbriefings.parliament.uk/ResearchBriefing/Summary/SN06730#fullreport>> [03 November 2015]

United Nations (2012) World Investment Report. New York: United Nations

United States Environmental Protection Agency (2012) Report to Congress on Black Carbon. [online] available from <<http://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=2&ved=0CDMQFjAB&url=http%3A%2F%2Fwww.epa.gov%2Fblackcarbon%2F2012report%2Ffullreport.pdf&ei=bMGNVePkG4LgywO65YqADg&u sg=AFQjCNGpilBaRnuLeVvD60mOmS0kJzEvw&bvm=bv.96783405,d.bGQ>> [03 November 2015]

SMMT (2013) Motor Industry Facts 2013. [online] available from <<http://www.smmmt.co.uk/wp-content/uploads/sites/2/SMMT-2013-Motor-Industry-Facts-guide.pdf>> [30 June 2015]

UK Government (2015) Climate Change Levy. [online] available from <<https://www.gov.uk/topic/business-tax/climate-change-levy>> [03 November 2015]

Wilson, Harry (2015) Banks eye tax haven in exodus from City. Reuters [online] available from <<http://www.thetimes.co.uk/tto/business/industries/banking/article4471007.ece>> [02 November 2015]

World Input–Output Database (2012) GBR Niot raw. [online] available from <[http://www.wiod.org/new\\_site/database/niots.htm](http://www.wiod.org/new_site/database/niots.htm)> [24 June 2015]

**The following ROME Discussion Papers have been published since 2007:**

- |   |      |  |  |
|---|------|--|--|
| 1 | 2007 | Quo vadis, Geldmenge? Zur Rolle der Geldmenge für eine moderne Geldpolitik                                       | Egon Görgens<br>Karlheinz Ruckriegel<br>Franz Seitz  |
| 2 | 2007 | Money and Inflation. Lessons from the US for ECB Monetary Policy   | Ansgar Belke<br>Thorsten Polleit                     |
| 3 | 2007 | Two-Pillar Monetary Policy and Bootstrap Expectations  | Peter Spahn  |
| 4 | 2007 | Money and Housing – Evidence for the Euro Area and the US  | Claus Greiber<br>Ralph Setzer                        |
| 5 | 2007 | Interest on Reserves and the Flexibility of Monetary Policy in the Euro Area                                     | Ulrike Neyer   |
| 1 | 2008 | Money: A Market Microstructure Approach  | Malte Krueger  |
| 2 | 2008 | Global Liquidity and House Prices: A VAR Analysis for OECD Countries   | Ansgar Belke<br>Walter Orth<br>Ralph Setzer          |
| 3 | 2008 | Measuring the Quality of Eligible Collateral   | Philipp Lehmbecker<br>Martin Missong                 |
| 4 | 2008 | The Quality of Eligible Collateral and Monetary Stability: An Empirical Analysis                                 | Philipp Lehmbecker                                   |
| 5 | 2008 | Interest Rate Pass-Through in Germany and the Euro Area  | Julia von Borstel                                    |
| 1 | 2009 | Interest Rate Rules and Monetary Targeting: What are the Links?  | Christina Gerberding<br>Franz Seitz<br>Andreas Worms |
| 2 | 2009 | Current Account Imbalances and Structural Adjustment in the Euro Area: How to Rebalance Competitiveness          | Ansgar Belke<br>Gunther Schnabl<br>Holger Zemanek    |
| 3 | 2009 | A Simple Model of an Oil Based Global Savings Glut – The “China Factor” and the OPEC Cartel                      | Ansgar Belke<br>Daniel Gros                          |
| 4 | 2009 | Die Auswirkungen der Geldmenge und des Kreditvolumens auf die Immobilienpreise – Ein ARDL-Ansatz für Deutschland | Ansgar Belke   |

5	2009	Does the ECB rely on a Taylor Rule? Comparing Ex-Post with Real Time Data	Ansgar Belke Jens Klose
6	2009	How Stable Are Monetary Models of the Dollar-Euro Exchange Rate? A Time-varying Coefficient Approach	Joscha Beckmann Ansgar Belke Michael Kühl
7	2009	The Importance of Global Shocks for National Policymakers – Rising Challenges for Central Banks	Ansgar Belke Andreas Rees
8	2009	Pricing of Payments	Malte Krüger
1	2010	(How) Do the ECB and the Fed React to Financial Market Uncertainty? The Taylor Rule in Times of Crisis	Ansgar Belke Jens Klose
2	2010	Monetary Policy, Global Liquidity and Commodity Price Dynamics	Ansgar Belke Ingo G. Bordon Torben W. Hendricks
3	2010	Is Euro Area Money Demand (Still) Stable? Cointegrated VAR versus Single Equation Techniques	Ansgar Belke Robert Czudaj
4	2010	European Monetary Policy and the ECB Rotation Model Voting Power of the Core versus the Periphery	Ansgar Belke Barbara von Schnurbein
5	2010	Short-term Oil Models before and during the Financial Market Crisis	Jörg Clostermann Nikolaus Keis Franz Seitz
6	2010	Financial Crisis, Global Liquidity and Monetary Exit Strategies	Ansgar Belke
7	2010	How much Fiscal Backing must the ECB have? The Euro Area is not the Philippines	Ansgar Belke
8	2010	Staatliche Schuldenkrisen – Das Beispiel Griechenland	Heinz-Dieter Smeets
9	2010	Heterogeneity in Money Holdings across Euro Area Countries: The Role of Housing	Ralph Setzer Paul van den Noord Guntram B. Wolff
10	2010	Driven by the Markets? ECB Sovereign Bond Purchases and the Securities Markets Programme	Ansgar Belke

11	2010	Asset Prices, Inflation and Monetary Control – Re-inventing Money as a Policy Tool	Peter Spahn
12	2010	The Euro Area Crisis Management Framework: Consequences and Institutional Follow-ups	Ansgar Belke
13	2010	Liquiditätspräferenz, endogenes Geld und Finanzmärkte	Peter Spahn
14	2010	Reinforcing EU Governance in Times of Crisis: The Commission Proposals and beyond	Ansgar Belke
01	2011	Current Account Imbalances in the Euro Area: Catching up or Competitiveness?	Ansgar Belke Christian Dreger
02	2011	Volatility Patterns of CDS, Bond and Stock Markets before and during the Financial Crisis: Evidence from Major Financial Institutions	Ansgar Belke Christian Gokus
03	2011	Cross-section Dependence and the Monetary Exchange Rate Model – A Panel Analysis	Joscha Beckmann Ansgar Belke Frauke Dobnik
04	2011	Ramifications of Debt Restructuring on the Euro Area – The Example of Large European Economies' Exposure to Greece	Ansgar Belke Christian Dreger
05	2011	Currency Movements Within and Outside a Currency Union: The Case of Germany and the Euro Area	Nikolaus Bartzsch Gerhard Rösl Franz Seitz
01	2012	Effects of Global Liquidity on Commodity and Food Prices	Ansgar Belke Ingo Bordon Ulrich Volz
02	2012	Exchange Rate Bands of Inaction and Play-Hysteresis in German Exports – Sectoral Evidence for Some OECD Destinations	Ansgar Belke Matthias Göcke Martin Günther
03	2012	Do Wealthier Households Save More? The Impact of the Demographic Factor	Ansgar Belke Christian Dreger Richard Ochmann
04	2012	Modifying Taylor Reaction Functions in Presence of the Zero-Lower-Bound – Evidence for the ECB and the Fed	Ansgar Belke Jens Klose

05	2012	Interest Rate Pass-Through in the EMU – New Evidence from Nonlinear Cointegration Techniques for Fully Harmonized Data	Joscha Beckmann Ansgar Belke Florian Verheyen
06	2012	Monetary Commitment and Structural Reforms: A Dynamic Panel Analysis for Transition Economies	Ansgar Belke Lukas Vogel
07	2012	The Credibility of Monetary Policy Announcements: Empirical Evidence for OECD Countries since the 1960s	Ansgar Belke Andreas Freytag Jonas Keil Friedrich Schneider
01	2013	The Role of Money in Modern Macro Models	Franz Seitz Markus A. Schmidt
02	2013	Sezession: Ein gefährliches Spiel	Malte Krüger
03	2013	A More Effective Euro Area Monetary Policy than OMTs – Gold Back Sovereign Debt	Ansgar Belke
04	2013	Towards a Genuine Economic and Monetary Union – Comments on a Roadmap	Ansgar Belke
05	2013	Impact of a Low Interest Rate Environment – Global Liquidity Spillovers and the Search-for-yield	Ansgar Belke
06	2013	Exchange Rate Pass-Through into German Import Prices – A Disaggregated Perspective	Joscha Beckmann Ansgar Belke Florian Verheyen
07	2013	Foreign Exchange Market Interventions and the \$-¥ Exchange Rate in the Long Run	Joscha Beckmann Ansgar Belke Michael Kühl
08	2013	Money, Stock Prices and Central Banks – Cross-Country Comparisons of Cointegrated VAR Models	Ansgar Belke Marcel Wiedmann
09	2013	3-Year LTROs – A First Assessment of a Non-Standard Policy Measure	Ansgar Belke
10	2013	Finance Access of SMEs: What Role for the ECB?	Ansgar Belke
11	2013	Doomsday for the Euro Area – Causes, Variants and Consequences of Breakup	Ansgar Belke Florian Verheyen
12	2013	Portfolio Choice of Financial Investors and European Business Cycle Convergence – A Panel Analysis for EU Countries	Ansgar Belke Jennifer Schneider

13	2013	Exports and Capacity Constraints – A Smooth Transition Regression Model for Six Euro Area Countries	Ansgar Belke Anne Oeking Ralph Setzer
14	2013	The Transmission of Oil and Food Prices to Consumer Prices – Evidence for the MENA countries	Ansgar Belke Christian Dreger
15	2013	Target-balances: The Greek Example	Malte Krüger
16	2013	Competitiveness, Adjustment and Macroeconomic Risk Management in the Eurozone	Peter Spahn
17	2013	Contextualizing Systemic Risk	Lukas Scheffknecht
01	2014	Exit Strategies and Their Impact on the Euro Area – A Model Based View	Ansgar Belke
02	2014	Monetary Dialogue 2009-2014: Looking backward, looking forward	Ansgar Belke
03	2014	Non-Standard Monetary Policy Measures – Magic Wand or Tiger by the Tail?	Ansgar Belke
04	2014	Böhm-Bawerk und die Anfänge der monetären Zinstheorie	Peter Spahn
05	2014	State-of-play in Implementing Macroeconomic Adjustment Programmes in the Euro Area	Daniel Gros Cinzia Alcidi Ansgar Belke Leonor Coutinho Alessandro Giovannini
06	2014	Der Transaktionskassenbestand von Euro-Münzen in Deutschland	Markus Altmann Nikolaus Bartzsch
06e	2014	The Volume of Euro Coins held for Transaction Purposes in Germany	Markus Altmann Nikolaus Bartzsch
07	2014	Labor Market Reforms and Current Account Imbalances – Beggar-thy-neighbor Policies in a Currency Union?	Timo Baas Ansgar Belke
08	2014	Do the poor pay for card rewards of the rich?	Malte Krüger
09	2014	The Bank Lending Channel in a Simple Macro Model – How to Extend the Taylor Rule?	Peter Spahn
10	2014	The Relevance of International Spillovers and Asymmetric Effects in the Taylor Rule	Joscha Beckmann Ansgar Belke Christian Dreger

11	2014	Sacrifice Ratios for Euro Area Countries: New Evidence on the Costs of Price Stability	Ansgar Belke Tobias Böing
01	2015	Zins- und Wohlfahrtseffekte extremer Niedrigzins- politik für die Sparer in Deutschland	Gerhard Rösl Karl-Heinz Tödter
02	2015	Banking Union as a Shock Absorber	Ansgar Belke Daniel Gros
03	2015	The Demand for Euro Banknotes Issued in Germany: Structural Modelling and Forecasting	Nikolaus Bartzsch Franz Seitz Ralph Setzer
04	2015	Planned Fiscal Consolidations and Growth Forecast Errors – New Panel Evidence on Fiscal Multipliers	Ansgar Belke Dominik Kronen Thomas Osowski
05	2015	Exchange Rate Bands of Inaction and Play- Hysteresis in Greek Exports to the Euro Area, the US and Turkey – Sectoral Evidence	Ansgar Belke Dominik Kronen
06	2015	Beyond Balassa and Samuelson: Real Convergence, Capital Flows, and Competitiveness in Greece	Ansgar Belke Ulrich Haskamp Gunther Schnabl Holger Zemanek
07	2015	Regional Bank Efficiency and its Effect on Regional Growth in “Normal” and “Bad” Times	Ansgar Belke Ulrich Haskamp Ralph Setzer
08	2015	Brexit: Chance oder Untergang für Großbritannien	Markus Penatzer